



HANDBOUND  
AT THE



UNIVERSITY OF  
TORONTO PRESS





IG  
S334 x  
•Yk

# Kleine Schwärmer

über

die neueste deutsche Literatur.

---

Eine Xeniengabe für

1827.

Mit den Xenien des Schillerischen Musen-  
Almanachs von 1797.

---

Frankfurt a. M.

Druck und Verlag von Heinr. Ludw. Brönnert.

22.2.22

$$\begin{array}{r} 14213 \\ \hline 29 \overline{) 919} \end{array}$$

## Vorerinnerung.

---

**D**er Verfasser nachfolgender Distichen ist eine jener muthwillig guten Seelen, die gewohnt sind, die Welt und ihre Verhältnisse, so lange es nur nicht bunt übergeht, in einem freiwillig aufgetragenen Rosenlichte zu erblicken, dem Ernst und Schweren seine würdige, dem Scherzhaften und Leichtgearteten seine heitere Seite mühelos abzugewinnen, über das

Unbequeme, Störende und Widerwärtige aber mit einer guten Gabe froher Laune sich hinwegzusetzen, oder, kommt es etwas hartnäckiger in den Weg, hinüber zu arbeiten.

Von Natur und durch das Glück nicht unvortheilhaft bedacht, frühzeitig erfüllt von Wifsbegier und Lebenslust, hat derselbe sich geraume Zeit auf deutschen Universitäten und einige Jahre auf Reisen herumgetrieben, mit vaterländischer Literatur sich vorzugsweise und mit Vorliebe beschäftigt, ohne doch, bei unverkennbarem Talente, zu eigener Schriftstellerei in's Grofse Antrieb zu fühlen. Er zog das süfse Nichtsthun, das Schwelgen unter allen Blüthen des geistigen



Genusses dem stolzen, aber gefährlichen Vergnügen vor, die Fluren seines Geistes für seine Mitbürger anzubauen und sich in die Reihe deutscher Autoren zu stellen. Nachdem er den letzten Sommer in seiner Heimath, dem schönen Rheingau, unter allerlei Lebensplänen, wobei Vater und Vatersbrüder, Ammen und Tanten, Vettern und Basen nach guter deutscher Sitte beizurathen nicht verfehlten, verdämmert und verplaudert, hat ihn endlich die alte Reiseungeduld abermals erfaßt, und nun gar hinüber in die neue Welt getrieben, so wenig es ihm sonst weder an Harmonie und angemessener Stimmung des Innern, noch an äußerlicher Gelegenheit gemangelt, um das

Glück, diesen Baum einer zarten Zone, auf eigenem Boden diesseit des Oceans in sich auf zu nehmen; daher wir wohl auch denken, er werde nicht allzulange bei den Mexikanern verweilen.

Diese Xenien nun, die, wie es scheint die Frucht seiner mühsigen Tage während besagtes Sommers sind, wurden durch eine vertraute Hand ganz kurz nach seiner Abreise dem Herausgeber zu beliebigem Gebrauche überliefert, der sich ein Gewissen daraus gemacht haben würde, dieselben dem leselustigen deutschen Publikum vorzuenthalten, da dasselbe für die große Geduld, mit welcher es so viele seiner Poeten und Prosaiker, auch wenn sie nichts taugen, liest

und anhört, mit Recht begehrt, dieselben auch einmal methodice auslachen zu dürfen. Und da nun in diesem Büchlein mit sehr bereitwilliger Herzlichkeit Ehre wiederfährt, wem Ehre gebührt, selbst die Lichter zweiter und dritter Größe mit Rücksicht und Decenz behandelt werden, jede Art von Censur aber an den literarischen Falschmünzern, die in unsern Tagen den Büchermarkt mit loser Waare versehen, immer noch glimpflich und ohne Nachtheil für Haut und Haar geübt wird, so sind wir auch überzeugt, das Werkchen werde der Einstimmenden viele auf seinem Wege finden, böses Blut aber nur hie und da auf kurze Zeit erregen: denn wenn selbst die am Ohre

Gezupften bei der ersten unerwarteten Empfindung ein wenig schreien, so werden sie doch hinterher bald inne werden, dafs es weder so böse gemeint, noch so unrecht gewesen, wenn man ihnen eine kleine Admonition beibringen wollen, und zuletzt ihren Zorn im Meere, das zwischen ihnen und dem Kritikus liegt, vergehen lassen.

Dafs von den deutschen Ehrensäulen der Literatur mit hoher Achtung, ja Begeisterung geredet worden, ist, als eine Sache, die nicht mehr als billig war, nicht weiter zu erwähnen; in der Mäfsigkeit aber, mit welcher hie und da auch dem Verehrten sein begründeter Tadel nicht verhehlt worden, und in dem sichtbaren

Bestreben, auch dem weniger glänzenden Verdienste das Maas gebührender Anerkennung widerfahren zu lassen, liegt ein schöner Beweis sowohl von der Herzenswärme des Verfassers, als von der Unabhängigkeit und der Umsicht seines Urtheil. Das wird auch gerade seine Rügen, die da, wo es sittliche Verirrungen neben ästhetischen gilt, nicht ohne Sarkasmus, über blofs literarische Sudelei und Abderitismus aber nur muthwillig und neckisch sind, gegen böswillige Auslegungen bewahren, wenigstens der übelen Nachrede verletzter Eitelkeit bei Verständigen den Zutritt verschliessen. Denn freilich ist man immer noch mit Verunglimpfung des Charakters bei der Hand, wo sich ein rüsti-

ger Sinn einmal über schriftstellerisches Unwesen unverholen und mit offener Nachdrücklichkeit ausspricht. Dafs des Verfassers epigrammatische Bolzen nur auf die Werke, und nicht auf die Personen gerichtet sind, versteht sich ohne Weiteres von selbst. Er hat sich indefs noch ausdrücklich darüber ausgesprochen in einer Anmerkung zu dem S. 65. vorkommenden Distichon auf Holbein, die wir defshalb lieber hier einzuschalten für rathsam finden : „Der Verfasser bemerkt, dafs er Herrn von Holbein von keiner anderen Seite her kennt, als von der Holzmacherarbeit, die er an einigen dichterischen Stoffen und Stücken, z. B. der Matrone von Ephesus, dem Gang nach dem Eisenhammer, der

gezähmten bösen Sieben, der Familie Schroffenstein u. s. w. verrichtet hat. Diesem Bühnenholbein also lediglich gilt Obiges, *personam poeticam, non civilem.*”

Von seiner Abneigung gegen bloße literarische Skandalmacherei zeugt schon der Umstand, daß die ganz gemeine Seite unserer Autorenthätigkeit nur in so fern berührt worden, als allein deren eminenteste Repräsentanten vor Gericht gezogen wurden. Welch ein reiches Feld hätte hier der Verfasser gehabt, sich mit seinem Witze zu ergehen, und an den Schächern unserer Romanen- Schauspiel- Gedichte- und Journalen-Literatur zum Ritter zu werden. Daß aber Leute, die durch Glück oder Fatum zu einem Namen gekommen

sind, mit welchem sie sich nun vor dem grossen Haufen blähen, und über jede ernsthaftere Kritik hinaus zu seyn dünken, ohne Rücksicht auf den Dunstschimmer, den sie um ihre Häupter gesammelt, streng und herbe getadelt werden, darüber wird sich Niemand zu beklagen haben. Literarische Sünden ungestraft begehen wollen, hiesse der Nation absolute Kallosität zumuthen, die sogar kein günstiges Vorurtheil für deren sittliches Gefühl erregen könnte. Und wenn in Deutschland viele Schriftsteller wähnen, der Gutmüthigkeit ihrer Landsleute lasse sich Alles bieten, so irren sie sich zwar nicht in deren langmüthiger und unzänkischer Denkart, wohl aber in der Dreu-



stigkeit, mit der sie ihnen auch Beschränktheit und Täuschungsfähigkeit des Urtheils zutrauen.

Daher ist es gut, dafs sich von Zeit zu Zeit Stimmen vernehmen lassen, die jene Langmuth verläugnen und diese ungebührliche Voraussetzung in einer gründlichen Lektion zu Schanden machen. Auch werfe Niemand etwa ein, es sey ganz Recht, wenn diejenigen, welche die Schriftstellerei zu ihrem ausschließlichen Berufe gemacht und sich vor dem Publikum als Führer und Lenker des öffentlichen Geschmacks aufgeworfen haben, über die verkehrte und unwürdige Richtung, die sie demselben geben, fühlbar zurecht gewiesen werden; dagegen

die Autorschaft aus Liebhaberei, und nur so gelegentlich, sey eine harmlose Beschäftigung, die eher Aufmunterung als Zurückschreckung verdiene, indem ja durch die aus dem Menschenleben doch nie zu vertilgende Triebfeder des Ehrgeizes Viele sich anregen lassen, den schönen Wissenschaften, die sonst weniger Reiz für sie haben würden, obzuliegen und so die Masse der Bildungselemente im deutschen Volke zu vermehren. Dafs der Candidat als Hauslehrer die Gelegenheit wahrnimmt, sich seinen Principalen durch eine poetische Geburtstagsfeier zu empfehlen; der Schulprofessor sich manchmal vor seinen Primanern durch ein Jubelcarmen als einen elegan-

ten und gewandten Mann zeigt, der nicht bloß Verse skandiren, sondern auch machen kann; der Aktuarins oder Regierungsrath, wie er sich im Sommer einen Strauß auf den Sessionstisch legt, um an die frische Natur erinnert zu werden, statt der alltäglichen Protokolle und würrerspeisenden Akten von Zeit zu Zeit ein Gedicht auf seine Frau macht, das Alles ist ganz in der Ordnung, und soll Jedermann seine Freude daran von Herzen gegönnt seyn. Auch wird Niemand etwas dagegen haben, wenn dergleichen Musenspiele in das nächste Wochenblatt, oder in das ästhetische Provinzjournal eingerückt werden. Wenn man aber seine Reimereien, ohne weiter nach der Billi-

gung der Musen zu fragen, sogleich in Bände sammelt, und sie vermittelst des Prefsbengels als Anweisungen auf den Beutel der Lesewelt valiren machen will, so hat jeder das Recht, der Wechselfähigkeit des Austellers auf den Zahn zu fühlen, und wenn er dieselbe nicht solid findet, kräftigst dagegen zu protestiren. Was dergleichen Halbgenies zur Verallgemeinerung des ästhetischen Interesse beitragen, darf man ihnen gerne schenken, denn es ist besser, das Volk wird gar nicht ästhetisch, als es schwingt sich sammt und sonders auf die Hühnersteige, von welcher herab solche Capaunen zu krähen versuchen.

Man wird hin und wieder in diesen

Epigrammen Züge bemerken, die auf eine besondere Neigung des Verfassers zu dieser oder jener Person, Orte und Verhältnisse schliessen lassen, ohne dafs dadurch der Wahrheit der Beurtheilung einiger Eintrag geschehe. In dieser Hinsicht brauchte dies also nicht einmal besonders angemerkt zu werden; es diene aber doch zur Belehrung für die, welche allenfalls aus dergleichen unstatthafte Vermuthungen zu wagen gedächten, dafs, soviel dem Herausgeber bekannt worden, von den berührten literarischen Personen kaum eine oder die andere mit dem Verfasser in nähere Berührung gekommen und die gegen Einzelne etwa dargelegte Vorliebe blofs auf eigenthümlicher Gei-

stes - und Gemüthsrichtung beruht ; dafs dagegen die hin und wieder angedeuteten Ortsverhältnisse mit freundlichen und wohlthuenden Erfahrungen aus des Verfassers Leben zusammenhangen, wie er denn vornämlich seinen Aufenthalt zu Berlin liebgewonnen hatte, und dem Preussischen Staate, Volke und Herrscherhause aus aufrichtiger Ueberzeugung zugehan, Friedrich II. aber sein geschichtlicher Liebling war.

## V o r g r u f s.

**W**echselnd besucht uns die Mus' und der  
Faun in vertraulichen Stunden;  
Harmlos bieten wir euch, was sie uns  
beide gebracht.

**F**urchtbar brausen die Stürme durch Höhen  
und Tiefen der Menschheit,  
Was wir bringen, es weht nur als ein  
Lüftchen euch an.

**U**nd wir dürfen nicht fürchten, so gar mis-  
fällig zu werden,  
Wo man so viel Wind macht, kommt  
auch ein Lüftchen wohl durch.

Nicht wie grämliches Alter bejammern wir  
    schwindende Zeiten,  
Aber die eure, verzeiht, streift an das  
    Klägliche oft.

Wenige stehen nur noch von jenen erhabnen  
    Kolossen,  
Welche des Vaterlands heiligen Tempel  
    geschmückt.

In den verwitternden Hallen erfüllen nun  
    Spatzen und Dohlen  
Mit dem betäubenden Lärm ihres Gekrei-  
    sches das Ohr.

Aber selten nur zündet auf halbverfallenem  
    Altar  
Eine würdige Hand lantere Gluthen noch  
    an.

---



## L i b a t i o n e n.

Euch gilt unsere Spende zuerst, ihr edlen  
Geschiednen,  
Deren Geniusruf ewig die Herzen be-  
wegt.

---

## O m e n a b n o m i n e.

Weihe das goldene Buch der Gefeierten,  
einziger Leibnitz,  
Geister wie dich hat die Welt alle Jahr-  
hunderte nur.

Aber ein tönendes Erz für die Zeit sind  
solcherlei Namen,  
Und wie der Träumer Merlin lieget ver-  
scharrt ihr Gehalt.

---

## K l o p s t o c k.

Deine Oden erhalten bei deinem Volk dich  
unsterblich,  
Und der erhabene Sinn, den du den Musen  
geweiht.

Dein Messias ergreift in den Episoden, und  
diese  
Dienen zur Schulübung, wie's Juvenal \*)  
prophezeit.

Denn das Ganze, verzeih', für unsere Taschen-  
begeistrung  
Ist es zu lang: wir sind fromm nur par  
occasion.

---

\*) X. 169. Ut pueris placeas et declamatio fias.

---

## Klopstocks Sprachstudien.

Feurig auf Muster und Regel hinaus arbeitete deine

Strebsamkeit, aber den Geist gabst du  
der Regel auch mit.

Doch nun machen sie Regeln zwar noch,  
doch der Geist ist entflohen,

Und so brüten sie fort an dem versteinerten Ei.

Wo ein Aas ist, da sammeln, so sagt man ja,  
sich die Raben,

Mit Schulmeistern geht's nun, Sprache  
Thuiskons, dir so.

---

## Geschichte der Kunst des Alterthums.

Kräftiger Winkelmann, du Prophet urbildlicher Schönheit,

Freue dich, wenige zwar opfern, doch  
würdige, dir.

P a t r i a r c h.

Auf dich schwören sie noch als kritischen  
Kanon, o Lessing,  
Und da schwöret wohl auch mancher.  
weil's Mode, so mit.

Immer noch gut, so bleibt dein Name doch  
mindstens im Munde,  
Bis dein Gold in den Kurs kommt durch  
die Armuth der Zeit.

Von den drei Ringen erzählt noch auf unse-  
rer Bühne dein Nathan,  
Aber die Barnhelm ist jetzo zu wenig  
bizarr.

Unsre Komödie jetzt, wie die griechische.  
liebt die Entfesselung,  
Hypernaive Mamsells richten allein noch  
was aus.

---

## Dramaturgische Studien.

Du kamst glücklich noch durch, obwohl ein  
Prophet in der Wüste,  
Aber anjetzt schlägt man euch Drama-  
turgen an's Kreuz.

Unsere opera omnia sind die Opern, und  
ziehen  
Im brillantesten Schmuck hoch auf der  
Bühne daher.

Hinter den üppigen Dirnen als kläglicher  
Telephos \*) humpelt  
Die Tragödie drein, bettelnd, zerlumpt  
und verlacht.

---

\*) Eine Tragödie des Euripides, als Sinnbild lar-  
moyanter Bühnenmisere von Aristophanes fleißig  
gegeißelt.

---

## H e r d e r.

In des Orients Schachten hinab, ein rüstiger  
Bergmann,  
Stiegst du, das heilige Licht tragend in  
männlicher Brust.

Und dein heiterer Geist, dein tiefes Gemüth.  
und dein edler  
Sinn, sie förderten gnuß Schätze der Weis-  
heit zu Tag.

Mancher hat tiefer gegraben seitdem, und  
klarer gesehen,  
Lichter geordnet, den Schein sichrer vom  
Wahren getrennt.

Aber auch mancher, der sich in des Ganges  
Fluthen berauschet,  
Sank in das düstre Gesümpf mystischer  
Grillen hinab.

Was der Griech' Anmuthiges schuf, was der  
ernstere Römer

Wüdig bedachtsam ersann, hast du mit  
Liebe gepflegt.

Und von der reichlichen Spend' aus deines  
Genius Füllhorn

Zehren den Fruchtvorrath Kinder und  
Enkel nicht auf.

---

### Magus aus Norden.

An dem Leben verging dein magisches Feuer,  
o Hamann,

Doch aus der Asche geweckt lodert es  
wärmend und hell.

Schlicht ist der Tempel, der Eingang schwer.  
doch ein Himmel voll hehrer

Deutsamer Bilder ergreift drinnen euch  
mächtig das Herz.

---

## Kant und Fichte.

Euer gigantisches Wirken liefs unberührt  
die Geschlechter:

Taub ist der Schulweisheit, wen ja das  
Leben nicht lehrt.

Und auf praktischem Boden, da lieben wir  
uns die Erfahrung,

Kostet sie Geld auch und Zeit: beides ja  
fehlet uns nicht.

Ja sie kamen und hörten, und fanden's er-  
haben und weise,

Aber sie thaten hernach, gleich wie sie  
thaten zuvor.

Was von Philosophie sie etwa begreifen, ist  
so viel,

Dafs von der Philosophie keiner sich  
kleidet und nährt.



Eins doch habt ihr gewonnen indess, daß  
bei den Gelehrten

Euerer Bände man auch stattlich gereihet  
erblickt.

Und der Staub, der sich oben gehäuft, zürnt  
nicht, er gesellet

Euerem Plato euch und Aristoteles  
zu. \*)

Unsere heutige Weisheit muß wohlfeil seyn:  
von der Schulbank

Läufet der Schüler, und flugs lacht er  
euch allzumal aus.

Jetzt auch braucht man den Kopf nicht  
mehr zum Philosophiren:

Herz und Gefühl und Gemüth, Leber und  
Lung' und ein — Maul.

---

\*) Der große Humanist Wolf wurde einst von einem berühmten Theologen in dessen Bibliothek geführt, wo man zu der Abtheilung, in der sich die alten Classiker befanden, einige Stufen hinabstieg. Er stimmte dabei das bekannte Studentenliedchen an:

Ceciderunt in profundum

Summus Aristoteles

Plato et Euripides etc.

## Friedrich Heinrich Jacobi.

Würdig der Mann, der glaubend philoso-  
phiret, und glaubet  
Philosophirend, wie du: Ruhe gewinnt  
er und Licht.

Freilich die Schule verstößt ihn mit Recht:  
sie verlangt den Menschen  
Als ein Ganzes, der so nur als Fragment  
sich erkennt.

Und die völlige Ruh, und die völlige Klar-  
heit, die jenseits  
Ihr erwartet, will sie möglichst hienieden  
bereits.

Scheltet sie nicht: die Bande, in denen ihr  
duldet, zu sprengen  
Strebt sie; wie süß Freiheit, weiß, wer  
das Leben ihr weiht \*).

---

\*) Libertà va cercando, ch'è sì cara,  
Come sa chi per lei vita rifiuta.

Virgil zu Cato von Utika bei  
Dante Purgatorio I, 71.

R e i n h o l d.

Glücklicher, du halfst pflegen mit Lust der  
Germanischen Weisheit  
Pflanz', und ruhetest froh unter dem  
Schatten des Baums.

Nicht so sicher wie Kant, nicht so stand-  
muthig wie Fichte,  
Aber besonnen und sanft, ernst und be-  
scheiden und tren.

---

S c h e l l i n g \*).

Dein System ist der Leda gedoppeltes Ei:  
doch gebrütet  
Ward erst des Sterblichen Frucht; reife  
denn, Same des Zeus!

---

\*) Der Zusammenstellung wegen hier eingeschaltet.

S c h i l l e r.

Deinem heiligen Seher, Melpomene, bringen  
wir Gaben,  
Weihrauch, feurigen Wein und den Apol-  
lischen Kranz.

Dafs jungfräuliches Laub ihm die edelen  
Schläfe bekränze,  
Wie jungfräuliches Sinns deinen Altar er  
bedient.

In der Jünglinge Herzen, im reinen Herzen  
der Jungfrau  
Steht dein Tempel gebaut, seliger Jugend  
Prophet.

Zu den ewigen Höhn der Idee, mit dem Fluge  
des Adlers,  
Schwangst du dich auf, machtvoll unter  
dich bringend die Luft.

Aber die sittliche Grazie auch, und die  
himmlische Schönheit,  
Gaben dem Sänger sich drum völlig zu  
eigen dahin.

In den Fetzen der Räuber, wie prunken  
jetzt Prinzen und Grafen  
Auf marktschreirischer Bud' unsres Tra-  
gödengezüchts!

Sind sie phantastische Schatten auch nur, dein  
Carlos und Posa,  
Was du gefühlt und gewollt, macht für  
die Herzen sie wahr.

Und so blüht auch Johanna, ein Heili-  
genbild für die zarten  
Seelen; der Lyriker süht, was der Tra-  
göde gefehlt.

Max und Thekla, wie müfst ihr uns tief  
anrühren das Innre,  
Da Pustkuchen euch selbst unsrem Gefühl  
nicht vergällt.

Trafst du nicht ganz der alten Tragödie  
Sinn in Messinas  
Brüdern, den tragischen Zweck führen  
sie groß doch hinaus.

Wie du historischen Stoff in Maria  
Stuart vergeistigt,  
Hast du der tragischen Kunst glänzend  
Genüge gethan.

Und dein Tell, o auf Alpen ein Feier-  
morgen der Freiheit,  
Glüht er dir, heiliges Lichts, in die  
Unsterblichkeit nach.

---

## W i e l a n d.

An dir gleicht die Nachwelt aus, was  
verbrochen die Mitwelt,  
Die dir als Götzen zuerst opferte, dann dich  
zerschlug.

Deiner Muse wird sich erfreun, wer griechi-  
sche Schalkheit,  
Brittische Ironie, deutsche Belehrung  
begehrt.

Auf dem Gebiet, wo sich halb Wirklichkeit,  
halb Ideal mischt,  
Hast Virtuosität, Anmuth und Witz du  
gezeigt.

Hattest du Scheu vor dem Ernst der Idee,  
doch zeigte das Leben  
Ernst dich und fromm; Epikur lenkte die  
Feder dir bloß.

Und so ruhest du nun, mit den Besten und  
Größten geehret,  
Die in Germanischem Hain Attische Rosen  
gepflegt.

---

## Herzoginn Amalia von Weimar.

Denken wir deiner Barden, und sollten dich  
Hehre vergessen,  
Die mit Kastalischem Seim tränkten die  
Musen als Kind?

Jene Höfe der Este, der Medici, zauberte  
deine  
Hand um sich her, du wardst Muster  
für Fürsten und Fraun.

---

## Friedrich der Große.

Damals neigte dein Haupt sich bereits, und  
verlangte zur Ruhe,  
Für dein Sorgen war noch unsere Muse  
zu jung.

Darum zürnt sie dir nicht: dein großer  
Sinn sah auf Thaten,  
Und sie brachte dir nur kaum erst Ver-  
sprechungen dar.

---



**M u s ä u s.**

Wie du erzählst, das hören wir immer noch  
gern, o Musäus,  
Deine Krankheit ist jetzt selten: zuviel  
reflectirt.

---

**Physiognomische Reisen.**

Eine Marotte der Zeit liefs deinen Witz  
unermüdet,  
Ach wie viele nunmehr fänd' er zu nageln  
an's Thor!

---

## H i p p e l.

Dich vergessen sie auch wohl noch nicht :  
denn, wer eine Frau sucht,  
Liest geschwinde dein Buch über die Ehe  
noch durch.

Ja wir halten's mit dem, der das Nützliche  
bringt mit dem Schönen,  
Jenem als Zusatz läßt dieß allenfalls  
sich verdaun.

---

## L i c h t e n b e r g.

Doch du kommest nur selten auf unsere  
Lippen, o deutscher  
Swift, und es werden die neun Bände zu  
Makulatur.

Aber die platten Gesellen, die schmutzigen  
Witz statt des Salzes  
Jetzt umbieten, für sie finden sich Käufer  
genug.

---

C l a u d i u s.

Dein Wandsbecker Humor und dein altfränkischer Glaube

Sind zwar etwas monoton, aber doch  
bündig und warm.

Und zu dem Volksschriftsteller warst du  
vollkommen geschaffen,

Hätte den Praktiker nicht oft der Philister verdrängt.



M ö s e r.

Patriotischer Möser, du wirketest tief doch  
geräuschlos,

Zeigtest im Manne des Volks würdig den  
Bürger der Welt.



**S c h u b a r t.**

Noch lebt unter dem Volk dein Auf auf ihr  
Brüder! du hättest  
Tief es ergriffen, wenn dich ruhige Bil-  
dung beseelt

---

**G o t t e r.**

Schöne Zeit um die Bühn', als leichtes ge-  
fälliges Trites  
Deine Thalia uns noch, zierlicher Gotter,  
erfreut.

---

**I f f l a n d.**

Deinen Familienbildern, in Sepia flüchtig  
skizziret,  
Giebt Reliefglanz jetzt Claurensches Ku-  
chenpapier.

---

S c h r ö d e r.

Kränzt, o Melpomenes und Thalias Priester,  
den Hügel!

Groß als Künstler und Mensch adelt'  
er euer Geschäft.

Handwerksmäßigkeit nur bringt Unglück  
euerem Stande,

Ehrt ihr die Kunst, dann giebt Ehre sie  
wiederum euch.

---

G l e i m.

Dir ein Vergifsmeynicht, du behaglicher  
biederer Alter,

Wo es die Fürsten versäumt, wurdest du  
Schirm des Talents.

Lahmt jetzt dein Grenadier, im siebenjähri-  
gen Kriege

Half er dem alten Fritz wacker mit sei-  
nem Gesang.

---

R a m l e r.

Neben ihm bleibt auch dir dein Verdienst,  
wohldenkender R a m l e r,  
Hörte dein Cäsar dich nicht, war um so  
treuer dein Lied.

Ihr und Klopstock gabet ein vaterländisch  
Gefühl doch  
Unserer Muse, die sonst schweift' in den  
Lüften umher.

---

Gleim's Correspondenz.

Legtet ihr breit euch aus, und geriethet nicht  
selten ins Flache,  
Nun, ihr druckt es nicht: ruh's denn im  
Grabe mit euch.

---

L e n z.

Ueber den Sommer der Litteratur vergaß man  
den Frühling;

Freilich, er brachte genug Frost noch und  
Nebel und Schnee.

Aber anjetzt, da der Winter sich naht, da  
ziehn wir des Frühlings

Blüthen in Scherben und sind froh, daß  
sie wieder erblühen.

So sey du auch begrüßt. Vorläufer der  
Tieckischen Muse,

Köstlich in Ironie, witzig und fein und  
beredt.

## Hölderlin und Heinse.

Unter Nachtigallflöten, durch Myrten und  
Rosengehege,  
Führt ihr die Charis, ach, Lampsakos Gott  
in den Arm.

Aber nach Bajä bringt Fiormona doch und  
Ardinghello.  
Schmutzige Kneipen durchziehn unsre  
Romantiker jetzt.

---

## Thümmels Reisen in's südliche Frankreich.

Wie man als Weltmann reist, und mit Grazie  
Frivolität paart,  
Davon führt den Beweis trefflich der Welt-  
mann hier durch.

Eure Classe hat einmal das Vorrecht der  
Memoiren,  
Gebt ihr mit Geist und Geschmack, sieht  
man die Sünden euch nach.

---



## B ü r g e r.

Schwer lag auf dir das Leben und hemmte  
den Flug der Begeistrung.

Aber auch so bleibt dir manches unsterb-  
liche Lied.

Denn von der deutschen Treue ward deine  
Muse gesäuget.

Wahrheit, Wärm' und Gefühl war von  
dem Volk' ihr vererbt.

Ueberladest du oft, und sparst du die tilgende  
Feile,

Golden lacht die Orang' aus dem um-  
wuchernden Grün.

Und wenn sich selbst manchmal unwürdige  
Plattheit hindurchdrängt,

Mufs nicht der edelste Baum wurzeln im  
niedrigen Staub?

**N o v a l i s.**

Wie von Aeolischer Harfe, so tönen uns deine  
Gesänge,  
Süßs und erschütternd, bekannt und doch  
so fremd in das Herz.

Da' du ein Schwanlied sangst, nicht zürnen  
wir, dafs es der zweiten  
Welt Nachttöne zu herb, mystisch und  
schneidend erhebt.

---

**Heinrich von Kleist.**

Deine gigantische Kraft, dein genialisches  
Feuer  
Haben zur Classicität Ruh' nur entbehret  
und Maas.

Wer mit zerrissener Seel' und mit ziellos  
schwankendem Geiste  
Nahet der Musen Altar, halb nur erhören  
sie den.

Aber ein Denkmal ist dein Prinz von Hom-  
burg der edlen  
Vaterländischen Gluth, die dich unsterblich  
erhält.

---

### Schenckendorff.

Innig Gemüth und edeler Sinn bezeichneten  
deine  
Strebung, wenn schon dir den Blick gothi-  
sches Zwielficht getrübt.

---

### E r n s t W a g n e r.

Was in Manier man leistet, das zeigte dich  
tüchtig und achtbar:  
Giebt's Wildfänge doch gnug sonder Ma-  
nier wie Genie.

---

## Theodor Körner.

Grünend im Ephenkranz ruht Leyer und  
Schwert auf der Gruft dir,  
Als dich das Leben ergriff, weihte die  
Muse dich ein.

---

## Die Brüder Stollberg.

Ruht, ihr Brüder, in Frieden nunmehr: zart-  
sinnig und bieder  
Wart ihr, doch fehlt' euch der Halt einer  
geharnischten Brust.

---

## V o f s.

Mannhaft hast du gekämpft für das Licht:  
doch was in des Eifers  
Glut du gefehlt, das sey nicht in der  
Grabschrift erwähnt.

Aber zupf' an dem Ohr die dich lobpreisen,  
damit sie

Nicht Schellnkappengeklirr geben für  
Famamusik \*).

Deine Luise wird dauern mit Hermann und  
Dorothea :

Auch' dem Theokritos blieb neben Homer  
noch ein Ruhm.

Und nicht werde vergessen, was du der  
Sprache geleistet,

Als du in deutsches Gewand würdig Ho-  
meros gehüllt.

---

### H e y n e.

Nicht dir bleibe die Gruft kranzlos, der  
klassisches Wissen

Durch der Methode Geschmack fruchtbar  
für's Leben gemacht.

---

\*) S. Lebens- und Todeskunden über J. H. Voss  
passim.

---

W o l f.

Du hast griechischen Geist als würdiger Myster  
gepflegt.

Vater Homer und du bleiben zusammen  
genannt.

---

J o h a n n e s M ü l l e r.

Dein auch denken wir willig und dankbar,  
biederer Müller,

Fand dich die Zeit nicht gleich, edel doch  
fand sie dich stets.

Mehr als seit drei Jahrhunderten nun dein  
Vaterland, hast du

Durch dein ewiges Werk, letzter der  
Schweizer, gethan.

---

**Fichte's Grundzüge des gegenwärtigen  
Zeitalters und Reden an die  
deutsche Nation.**

**Reden vom Vaterland wir, wie mögten wir  
dich doch verschweigen.**

**Kühner Aar. der des Worts Schwert mit  
Begeisterung schwang.**

**Als trostlos und versunken in Schmerz wir  
Alle verzagten,**

**Und Germanisches Seyn höhrend zer-  
stampfte der Feind.**

**Da gabst Luthers Feuer der Sprache du,  
gabest den Seelen**

**Spannkraft wieder und Muth, pflanztest  
die ersten Trophäen.**

**M a n s o.**

Was einst unsere Brüder \*) gesündigt, wol-  
len wir sühnen,  
Klios Palme sey dir dankbar gelegt auf  
die Gruft.

---

**F a l k.**

Rosen und Lorbeer pflanzt auf des Würdigen  
Hügel, die Gröfse,  
Die sich dem Dichter versagt, fand er er-  
habner als Mensch.

---

**J e a n P a u l.**

Edeler Schwan, sey jenseit gegrüßt! Unsterb-  
lichkeit singend  
Zogst du hinweg, du bürgst ewige Dauer  
dem Geist.

---

\*) Die Xenien des Schillerschen Musenalmanachs  
von 1797.



Weil die Ströme noch rauschen, die Wolken  
noch ziehen, die Sterne  
Leuchten, lebt ihr und liebt, Linda und  
hoher Alban.

Selig auch wirst du blühn, Paradiesesgestalt,  
o Liane,  
Schlingt doch die Mus' um dich ewige  
Lilien her.

Für die Menge zu zart, doch manch unschul-  
digen Jüngling,  
Manch jungfräuliches Herz weiht euer  
dreifach Gestirn.

Auch du, trefflicher Schoppe, gegrüßt: o  
mögt' in die Säue  
Unserer Literatur fahren ein Dämon wie  
du!

Gottwalt Harnisch und Vult und  
Julius, Gustav und Victor,  
Wina, Klotilde, mit Eins denken wir  
euer gerührt.

Eure Zahl ist zu groß, und die wunderbaren  
Nuancen,

Durch die, Eins ihr im Seyn, tausend-  
fach spiegelt den Schein.

Gleich den Schmetterlingen auf goldenen  
Blumengefilden,

Flattern die Genien auf aus unerschöpf-  
licher Brust.

Sprecht von den Schwächen der Dichtungen  
nicht, sie gehören dem Leben;

Wäre vollkommner die Kunst, weniger  
wäre das Werk.

Keiner hat so vollendet der Dichtkunst sitt-  
liche Gröfse

Wirksam gemacht; ihm hold, heißet der  
Tugend es seyn.

---

**Defunctaque corpora vita magnanimum heroum.**

Maucher Name von Klang und von Werth,  
der das Vaterland ehret,  
Bleibet zurück: vielfach stellt sich das  
Göttliche dar \*).

Moser und Engel und Bode, noch Wetzel  
auch, auch noch Jacobi,  
Zarter Tändler, und du, biederer Göcking,  
mit ihm.

Aber am Pol zählt man nur die ersten  
Sterne mit bloßem  
Auge, der Astronom findet die übrigen  
aus.

Und so mögt ihr verzeihn, wenn ein Streben-  
der redet von denen,  
Welche durch reichlichstes Licht Geist und  
Gemüth ihm erhellet.

---

\*) Πολλὰ μορφαὶ τῶν δαίμονιον. Euripides.

---

**Dias in luminis oras.**

**Kehre von Gräbern zurück, und wende dich.**

**Muse, zum Leben :**

**Manches ergötzt, mehr noch ärgert im  
bunten Gewühl.**

---

**G ö t h e.**

**Herrlicher Greis, noch wärmet dein Abend-  
roth selbst die Germanen,**

**Gehe dein Volk so einst rühmlich wie du  
in das Grab.**

**Majestätisch schreitet auf purpurnen Wolken  
ein; Festzug,**

**Und von dem Glanze betäubt schwindelt  
der trunkene Blick.**

**Iphigenias lehre Gestalt, mit dem biederem  
Freunde**

**Wandelt Orest, Thoas folget in wür-  
digem Ernst.**

Tasso, sinnend begeistert, das ewige Werk  
in den Händen,  
Aber der Freundinnen Paar schlingt den  
verdienenen Kranz.

Kalt und vornehm blicket Alphons, mit der  
Miene des Staatsmanns,  
Sicher und streng und gewandt, schließt  
sich Antonio an.

Jetzt, welch reiches und tiefes, und zartes  
Leben entfaltest,  
Du, Eugenie, uns, herrliche Krone der  
Fraun.

Was sich Bedeutendes regt auf des Daseyns  
würdigstem Schauplatz,  
Führet der Dichter im Drang mächtiger  
Bilder uns vor.

Egmont, zärtliches Klärchen, und Bra-  
kenburg, rührender Trenc  
Bild, euch reichet die Lieb' ihren un-  
sterblichsten Kranz.

Wackerer G ö t z , o schlage mit eiserner Faust  
in die plumpe  
Schaar Nachahmer darein, die uns ver-  
zerret dein Bild.

Herrmann und Dorothea, die ihr im  
nächtigen Sturme,  
Hell durch das sichere Gefühl, traft und  
verdientet das Glück.

Fernab, zögernd und ernst, in schmerzliches  
Brüten versunken,  
Eine Heldengestalt, einfach und edel, der  
F a u s t .

Königlich trägt auf der Stirn' er das Pro-  
metheische Siegel  
Sinnender Tief', ein Gott stehend, und  
fallend noch Mensch.

Ach und ist sein Geschick nicht der Mensch-  
heit eigenes Räthsel.  
Die nach Erlösung stets ringt, und doch  
stets sie erkennt?

Frage dein Blumenorakel, und kose der spie-  
lenden Liebe,  
Armes Gretchen! du leerst bald ihren  
bittersten Kelch!

Und nun wimmelt ihr um mich, ihr an-  
muthreichen Gestalten,  
Wackre Therese, mit ihr, hohe Nata-  
lia, du.

Zaubrische Mignon, muntre Philin' und  
Aureliens heil'ger  
Wahnsinn, Ottilie auch, helle Char-  
lotte, mit dir.

---

## P u s t k u c h e n.

Aber zuletzt, da trippelt, in Züchtigkeit  
hangend die Köpfe,  
Ein Herrnhutisches Paar, Harlekin hinter  
ihm drein!

Falscher Wilhelm, du bist's, mit deiner  
pruden Mathilde,

Kehrend von Lieme, wo dich eben der  
Pastor getraut.

Ach, und während die hohen, des Genius  
würdige Kinder,

Durch den Olymp hinziehn, sinket das  
Paar in den Schlamm.

Wie ein wandernder Handwerksgesell, durch  
Betteln und Fechten,

Hast du in Schmach durch die Welt, kläg-  
licher Tropf, dich geschleppt.

Dacht'st du, Achilleus Helm und der mäch-  
tige Schild, und die Lanze

Seyen der Mißgestalt eines Thersites ge-  
recht?

Gleich wie ein Irrlichtlein aus dem Sumpfe  
kommt und verschwindet,

Kam dein hektisch Produkt, puhstender  
Meister, und schwand.

---



## An die Sittlichkeits - Pharisäer.

Ihr Kleinmeistergesipp, was mäkelt ihr doch  
an der Gröfse,

Die euch ein Dorn, weil ihr neben ihr  
sinket in's Nichts.

Eurer hohlen Decenz und der wortreich-  
flunkernden Demuth

Ist ja das Heilige doch nichts als ein  
Wechselbalg nur.

Denn ihr habt weder Glauben noch Sittlich-  
keit, habet nicht Liebe,

Habet nicht Christenthum, habt nichts als  
Maul nur und Stirn.

---

## Tiecks Dichtungen.

Lachen Armidas Gärten mich an? Ich sehe  
voll Stannen

Gold und Edelgestein blühen auf Baum und  
Gesträuch.

Liebliche West' umfächeln den Wandelnden,  
Zaubergestalten  
Kommen und gehn, und darein tönet wol-  
lüst'ge Musik.

Dich hat die Phantasie an ihrem Busen ge-  
säuget,  
Und ein Proteïscher Gott dir die Gestal-  
tung verliehn.

Und in der Dichtkunst Garten, wo dein Zer-  
bino sich irrging,  
Grünt er, grünet mit ihm Phantassus,  
Oktavian.

Dorten auch dankt Cervantes dir seine  
Belebung in deutscher  
Zung', und den eigenen Kranz theilet er  
freudig mit dir.

---

## August Wilhelm Schlegel.

Deutscher Propertius, dich verehren wir, wie  
sich geziemet,

Als den Sänger, der uns lehrte Kritik und  
Geschmack.

Wie selbstständiger Dichtergeist zartsinnig  
sich fremden

Genius schmiegt, zeigt dein Shakspeare  
und Calderon uns.

Und mehr als manch gutes Talent in Ori-  
ginalen

Hast für die Dichtkunst du als Uebersetzer  
gethan.

---

## Friedrich Schlegel.

Büfsest du jetzt der Lucinde Versündigung,  
dafs du Gregoren  
Weihrauch streust, soll bei uns dir es nicht  
schmälern dein Lob.

Einst warst du für die Jugend Germania's  
leuchtender Polstern,  
Feuer und Geist und Gemüth athmete, was  
du gezeugt.

Freilich auch manch halsbrechender Sprung  
und verzerreter Gestus  
Zeigte, wie mystischer Kram unter'm Pan-  
toffel dich hielt.

---

## G ö r r e s.

Auch du mauerst mit Eifer am Babelbaue der  
neuen  
Hildebrande, doch nicht stör' es dein sonstig  
Verdienst.

Kecker Schwung und Leben in Sprach', und  
begeisterter Aufflug  
Mancher grossen Idee flügelte deinen Mer-  
kur.

Und für das Volk schlug dir, wie immer dich  
täuschte die Ansicht,  
Ein treuglühendes Herz: Ehre denn, wo  
sie gebührt.

---

### A r n d t.

Du einst zeigtest im Geiste der Zeit dich  
als edlen Vertreter  
Deines Volkes, dein Wort athmete heilige  
Gluth.

Und manch kräftiger Same gieng auf in  
Zeiten wo's Noth that,  
Den grossinniges Muths du in die Herzen  
gestreut.

---

## Oehlenschläger.

Respektabel ist dein Talent, und manches  
    gelungne  
Einzelne sichert Erfolg dir auf die Dauer  
    auch zu.

Axel und Walburg gaben dir Ruf: doch  
    die frischeste Blüte  
Deines Genius fast bleibt auch noch immer  
    dieses Werk.

Auch in der Wunderlamp' entfaltet sich  
    sinniger Reichthum,  
Geht schon der Oriental' oft in des Dänen  
    Kostüm.

In Palnatoke weht manchmal Shakspea-  
    rischer Athem,  
Aber der große Moment schlüpft aus den  
    Händen dir bald.

Und wenn der Nordlandsheld von Geist und  
Gemüth räsonniret,  
Redet der weiche Poet mätt aus dem Hünen  
uns an.

Dann Correggio vollends zerfließt als weiche  
Molluske,  
Schlimm, wenn an Titans Strahl schmelzet  
wie Butter das Herz.

---

### Clemens Brentano.

Wie in den Klüften der Erd' aus düstrem  
Gesteine das Gold lacht,  
Strahlet die Geniuskraft dir aus ent-  
zweytem Sinn.

Jetzo hebst du den Flug auf Silberschwingen  
durch Aether,  
Lockest aus magischem Spiel Stimmen  
der Seraph' hervor.

Waltest mit schöpfrischem Stab' in der Ge-  
staltungen Reiche  
Und voll Bilder erblüht üppige Frühlinge  
rings.

Jetzo stürzest du wild dich hinab in die  
Tiefen des Misklangs,  
Wurzelst mit grausamem Spott alle die  
Täuschungen aus.

Und es ist uns zu Muthe wie in des Zau-  
berers Wohnung,  
Ob nicht ein höhnischer Spuck Alles auf  
einmal zerstört.

Aber die Ironie, die mächtige, fesselt uns  
ernster,  
Als wo kombabisch zahm schwänzelt der  
Modegeschmack.

Drum beklagen wir nur, daß manch un-  
dichtrischer Beischmack,  
Manch dissolut Beiwerk uns deine Lei-  
stung entstellt.



Aber wir wissen auch schon, du wirst darüber  
nur lachen,  
Und so haben wir bloß unser Gewissen  
verwahrt.

---

### Achim von Arnim.

Gern auch reist man mit dir auf deinem  
poetischen Greife,  
Giebt er auch Stöfs' einmal, lahmt er und  
keuchet doch nicht.

Leichte Waare zwar oft, die im Umsehn  
lachtet und weinet,  
Führt er als Frachtgut, doch haben sie  
meistens Genie.

Und die poetische Ferne durchschlingt mit  
magisch zum Herzen  
Sprechender Innigkeit Hoffnung und Sorge  
des Tags.

So nun theilen wir Armuth und Glück und  
Versündigung, theilen  
Endlich die Buß' auch noch, Gräfinn Do-  
lores, mit dir.

Pilgern aus wirrem Gelärme der Haller Stu-  
denten nach Zions  
Tempel mit dir, Ahasver, Horas zu  
singen am Grab.

Ziehn nach Egypten zurück mit der schönen  
Zigeunerinn, rauchen  
Am Holländischen Heerd mit Gene-  
ralen Taback.

Und in so bunter Gesellschaft, was bleibt dem  
Kritikus übrig,  
Als ein leidlich Gesicht machen zu kitz-  
lichem Spiel?

---

R ü c k e r t.

Duftige Röslein schmückst du zum Straufs,  
und Syringen und Sinngrün,  
Plündernd die Aun von Schiras streust du  
Amomengeruch.

Aber zu selten vergönntst du die Lieblichen  
Aerndten aus deinem  
Edengarten, und schwelgst neidisch im  
Selbergenufs.

---

Graf Platen-Hallermünde \*).

Du auch trinkst dein Licht an des Orients  
heiligem Borne,  
Leuchte, wir dürsten, als Stern deut-  
scher Begeisterung bald.

---

\*) Verfasser der Ghaselen.

---

## U h l a n d.

Patriotisch und kräftig, naiv und gediegen  
in Kunstform,  
Stehst du den Würdigsten nah, zeigst du  
dich ächt populär.

---

## H e b e l.

Wie auf Theokritos Flöte der heilige Born  
Arethusa,  
Horchet die Wies' und der Rhein, lieb-  
licher Sänger, auf dich.

Denn du hast die Natur in ihren Tiefen be-  
lauschet,  
Und das melodische Wort gab dir die  
Nympe des Quells.

Und durch die Innigkeit, mit der du das Todte  
beseelet,  
Schwingt dein Gemüth sich hoch über den  
Griechen empor.

---

## Wilhelm Müller.

Zart und sinnig erklinget aus grünender  
Ferne dein Waldhorn,  
Und beweget das Herz wechselnd mit  
Rührung und Lust.

Munter schreitend durch Thäler und Höhn,  
als rüstige Wanderer,  
Folgen wir dir, den Natur gleich wie das  
Leben erwärmt.

Und voll heiliger Gluth für der Mensch-  
heit edelste Güter  
Schlägt dein Griechengesang hoch in  
Begeisterung auf.

---

## T i e d g e.

Würdig lebstest und sangst du, und deiner  
Urania Töne  
Flößen der fühlenden Brust Trost und  
Ermuthigung ein.

---

G r i e s.

Deinem treuen Bemühn, das aus Hesperischen  
Gärten

Goldene Frucht' uns so viel reicht', ein er-  
kenntliches Wort!

---

S t r e c k f u f s.

Du wetteiferst ihm nach mit kräftigem Geist,  
doch entzieht dich

Deutscher Treue die Kunst feiner Ita-  
lier oft.

---

V o n H a m m e r.

Aus des Morgenlands Perlen flichtst du Hals-  
bänder der deutschen

Mus'! es macht Fleiß und Kunst dich  
der Bewunderung werth.

---

J a c o b s.

Heil dir, würdiger Greis, den Geist, den die  
Alten getränkt,  
Stellst du in klassischer Form jetzt dem  
Vaterland dar.

---

Schleiermacher und Niebuhr.

Preisen wir unsere Helden in deutscher Prosa.  
wie fehlte  
Dein Platonischer, dein Thucydideischer  
Geist?

---

## **Benzel Sternau.**

Du zeigst zu viel Zweck, als dafs das Schöne  
sich rein dir  
Gäb', und zu oft versteckst du in dem  
Geiste den Sinn.

Doch als erfahrner Odyssens auf klippigem  
Meere der Hofwelt  
Spendest du redegewandt weiser Belehrung  
genug.

---

## **Klingers Weltansichten.**

Ihren Labruyere und Rochefoucauld er-  
heben  
Die Franzosen; du bist tausendmal mehr,  
und du liegst.



Das macht, trefflicher Klinger, du bist ein  
Deutscher, die Deutschen  
Meditiren erst dann, wenn sie was Dummes  
gemacht.

Und da lehrt sie von selbst, wie den Eulen-  
spiegel, die weise  
Ueberlegung, es braucht weiter nicht Bü-  
cher dazu.

---

### Z s c h o k k e.

Du hast freilich dem Volk auf verschiedene  
Weise genützt,  
Aber das Volk hat dir leidlich auch wieder  
genützt.

Doch dein Zweck ist erreicht, du unterhältst,  
du belehrest,  
Und nun giebst du vergnügt sämtliche  
Schriften heraus.

---

P e s t a l o z z i.

Da in der Schweiz wir sind, nicht dürfen an  
dir wir vorbei gehn,  
Mehr, als was andre gethan, wiegt, was  
du Großes gewollt.

O dafs schönerer Lohn die beschneieten  
Schläfe dir kränzte,  
Als dafs zum Zerrbild dich macht Charla-  
tanengezücht!

---

M a t t h i s s o n.

Du hast eifrig copirt, was der Mutter Natur  
an Effekten,  
Was ihr an Alpen und See'n, und an Kas-  
kaden gelang.

Aber die Wasserfarben, die du gewählet, sie  
bleichen  
Leider durch Zeit und durch Licht immer  
entschiedener ab.

---

S a l i s.

Alpenblümchen hast du gepflückt auf dem  
Pindus, bescheiden  
Liefsest Apolls Lorbeer du für die Wür-  
digeren.

---

L a n g b e i n.

In dem geräumigen Meer von Poetungen,  
das du ergossen,  
Heget die Tiefe zwar auch Perlen, doch  
wenige nur.

Viele beehrten, wie du, mit dem Erden-  
schmutz an den Wurzeln  
Sich auf die Nachwelt verpflanzt: lange  
nun modern sie drum.

---

## **Friedrich Baron de la Motte Fouqué.**

**Edeler Ritter, so stumm? wo bleiben doch  
deine Berserker?**

**Hat man, ich hoffe doch nicht, zur Cha-  
rité sie gebracht?**

**Hat dein Pegasus sich, da er all die licht-  
braunen Hengste,**

**Alle die Falben gezeugt, etwa die Schwind-  
sucht geholt?**

**Hättest du nichts gedichtet, als Eginhard,  
Sigurd, Undine,**

**Unter den Trefflichsten dann zählte der  
Deutsche dich auf.**

**Doch in dem Zauberring setzt Phantasie,  
als üppige Dirne,**

**Deinem Künstlerverstand mächtige Hörner  
schon auf.**

**Und dann jagt sie davon auf meckerndem  
Bock nach dem Bloksberg,**

**Dafs dem Begegnenden schier Hören und  
Sehen vergeht.**

---

### Müllner als Tragiker.

Wasser her! sonst steckt mit dem Pech und  
Schwefel des Schicksals

Müllner sich selbst, und zuletzt selber  
das Schicksal noch an.

---

### Reseda, malum reseda.

Ruft Lafontänen doch her, den Gemüth-  
lichen, daß er mit Thränen

Rührender Liebe doch noch stille den gräu-  
lichen Brand.

---

### Infandum, regina, jubes renovare dolorem.

Jammer, so eben erfährt man, den wackern  
Kanonikus selber

Hat die unendliche Flut seiner Romane  
ersäuft.

---

### Immermann.

Werde nur immer ein Mann in der Musen  
Lager, bis jetzo  
Frent sich am Kinderspiel mehr als es  
billig dein Herz.

---

### Grillparzer.

Name voll Pracht, Grillparzer! den Parzen  
die Grillen vertreibend,  
Harlekin — Herkules, fährst du in den  
Orkus hinab.

---

### Honwald.

Hu, das walt' Gott Vater und Sohn und der  
heilige Geist auch,  
Denn in dem Honwald geht, ach! der  
Gottseybeiuns um.

---

## H o h l b e i n.

Hohlbein, passender Name, wo so marklos  
der Poet ist,

Nenne dich Hohlherz auch, nenne dich  
Hohlkopf dazu.

---

## K l i n g e m a n n.

Gellendes Schellengeklingel verkündet den  
muntern Poeten,

Welchen der Mantel des Faust über den  
Blokberg uns bringt.

---

## R a u p a c h.

Deine Dichtkunst schillert zu viel, doch  
hast du den Anflug

Tieferer Studien, die dich ehrt vor den  
Uebrigen dich.

---

## Das Trauerspiel Isidor und Olga.

Führest du die Barbareien uns vor, sag', ist's  
nicht, als ob du  
Selbst in Leibeignengewand hättest die  
Muse gehüllt?

---

## An die Schule.

Euer gemeinsamer Fluch ist die Manier; denn  
ihr haschet,  
Ohne Vertraun auf die Kunst, einzig nach  
Knall und Effekt.

Sagt nur, wie wurde denn Göthe groß, und  
Schiller und Shakspeare?  
Dafs sie in's Treibhaus nicht setzten ihr  
freies Talent.

Dafs sie im Grofsen und Ganzen gefühlt und  
gedacht und gedichtet,  
Und an des Pöbels Wahn Kunst nicht und  
Wahrheit verkauft.



Dafs sie Zeit sich und Ruhe gegönnt, und  
reifen gelassen,

Was im Entwurf brauchbar sich vor die  
Seele gedrängt.

Aber Geschwind ist der Wahlspruch jetzt  
im Leben und Dichten,

Und, wie ein Mädchen beim Ball, walzt  
ihr die Muse zu todt.

So statt als Bäume des Phöbus Jahrhunderte  
durch zu bestehen,

Sicht euch als Blümchen ein Lenz kom-  
men und schwinden im Nu.

---

## Weihe des Geistes und der Kraft.

Nicht bei kindischem Spiel auf der Woge  
gebar die Nereïs,

Sondern von Peleus Arm feurig umstrickt,  
den Achill.

---

## F o r m f l e i ß.

Brüstet euch nicht so sehr mit euerem Fleiß  
in der Sprache,

Wer auf den Geist mistraut, klammert an  
Formen sich an.

Und dann denkt doch auch nicht, daß euer  
lahmer Trochäus

Calderonischen Pomp brächte vor unser  
Gehör.

Daß ihr nicht deutsch zu schreiben versteht,  
leicht wär's zu beweisen,

Daß ihr den Vers nicht kennt, weist euch  
der Metriker nach.

Und was wär' es denn weiter, wenn's damit  
stände wie recht wär'?

Nüchtern und schläfrig doch nur gähnte  
die Regel uns an.

Theodor Körner auch ward einst gerühmt  
um Korrektheit,

Doch sein korrektestes Stück wiegt noch  
Fiesko nicht auf.

Kommet ein Kindlein gleich so korrekt hervor  
aus der Mutter  
Schoofs, das wird selten mehr als ein  
kaduker Pedant.

---

### Quod erat demonstrandum.

Nun, was bleibet euch noch? Wahnschaffene  
Marionetten,  
Die nach des Gauklers Draht widrig sich  
renken und drehn.

Helden, die schwülstig und steif, wie ein  
blaugestärketer Kragen,  
Ihre Tugend am Hals würgt, daß sie  
Mordio schrein.

Weiber, die von der Tarantel empfindsamer  
Lüderlichkeit toll  
Euer Hanswurstfatum zieht in die Pfütze  
hinab.

Und zuletzt noch ein freches verwogenes Spiel  
mit Vergeltung,  
Mit der Religion, mit der Vernunft und  
dem Recht.

Scheltet denn nicht, wenn die Bühne nun  
Affen und Hunde bevölkern,  
Eure Personen ja sind sie in der höchsten  
Potenz.

---

### Weiland Werner.

Sagt mir nichts von dem Werner; sein Vier  
und zwanzigster freilich  
Zeiget im Graußen ihn groß: doch wer  
mag schwelgen im Graun?

Ist es Motiv zum trag'schen Moment, wie es  
Makbeth und Richard  
Zeigen, dann dient es der Kunst; Zweck  
an sich selbst ist es Gräul.

Aber ihr liebt Criminalunthat: und am Ende  
noch henkt ihr,  
Köpfet und spießt auf der Bühn', tanzt  
auf dem Galgen Ballet.

So gelingt es euch freilich den gaffenden  
Pöbel zu kitzeln,  
Wie sich der Treiber empfiehlt, kraut er  
dem Esel den Hals.

Aber der edle Geschmack, das tiefe Gefühl.  
nur mit Abscheu  
Kehrt es von euch sich ab, flieht Karaï-  
bische Lust.

Wer was Rechtes will leisten, muß über der  
Menge sich fühlen,  
Immer noch hat sich's gerächt, sich zu  
verbrüdern mit ihr.

---

## H o f m a n n.

Gut, daß ihr auch hinunter, ihr widerwärtigen Larven,  
Kater und Floh, und wie sonst all das  
Gezüchte sich nennt.

Endlich hätt' er noch selber die Phantasieen  
der Irren  
Frisch zu Papiere gebracht und als  
Romane verlegt.

---

## Arthur von Nordstern.

Nordstern nennst du dich billig, denn an  
dem poetischen Himmel  
Zeigst du die Region, wo es zu frieren  
beginnt.

---

## Krug von Nidda.

Als Danaïdenkrug schöpfst du am Musen-  
quelle, die Woge  
Schwindet hindurch, und du beutst nichts  
als den trockenen Krug.

---

## Theodor Hell.

Aus den Winkeln zieht er französischen  
Plunder, im Elbstrom  
Wäscht er und bleicht ihn dann, daraus  
auch heißet er Hell.

---

## Schilling.

Mit dem Schilling erhält man an kurzer  
Waare zur Gnüge,  
Hoch auf schwillet der Tand, aber er  
wieget nicht schwer.

---

## K i n d.

Dir verleihet der Namen ein Schild, denn  
nennt man dein Machwerk  
Kindisch, hat man das Ding nur bei  
dem Namen genannt.

Herrlicher Freischütz, Trost für den schlech-  
ten Poeten! die Wolfsschlucht  
Bietet ihm freies Quartier, jagt ihn vom  
Pindus Apoll.

---

## B ö t t i g e r.

Schreibe die Kunst zu loben: von allen  
Dienern der Fama  
Hat sich auf Wetter und Wind keiner  
verstanden wie du.

---



F r a n z   H o r n.

Du bist der wahre Cousin de tout le monde,  
du wäschest

Zierlich den Pelz und machst selbst auch  
ein Härchen nicht naß.

Und doch hast du des Wassers in Hüll' und  
in Fülle, den Siegwarts  
Aller Zeiten genug, sich zu ersäufen  
darin.

---

S t.   S c h ü t z.

Ganz erfroren steht er, und trifft kaum jähr-  
lich ein Häslein,  
Dieser grimmige Schütz, auf der Kanö-  
nen Revier.

Wer so par force nachjaget dem Geist, der  
ihn ewig doch fliehet,  
Dem muß freilich gar bald Athem und  
Seele vergehn.

---

**A p p o p o s.**

Ja mit den Schützen sind wir in Deutsch-  
land eigen berathen,  
Fangen sie Händel an, giebt es Skandal  
und Gelach.

Wie man als Landrath rathet, als frommer  
Ascete der Unzucht  
Selbst noch Geschmack abgewinnt, zeigt  
uns Wilhelm von Schütz \*).

---

**Adam Müller.**

Pomphaft predigtest du als der Aesthetik  
Johannes  
In der Wüste, wo ist jetzo dein härenes  
Kleid?

---

\*) Als Uebersetzer von Casanovas Memoiren.

---

S. R.

Lächerlicher doch nichts, als wenn ein bele-  
sener Schulfuchs  
Girrend im Wald umschleicht, und den  
Petrarka agirt.

---

Karl Sondershausen.

Wie wenn ein Candidat der Kammerzofe den  
Hof macht,  
Schwänzelst süßlich und prude du um  
die Muse herum.

---

\* \* \*

Was ihr nicht selbst mehr glücket, kokett  
zu verführen, das lehret  
Schreibend sie jetzt, daß die Kunst üppi-  
ger Phrynen nicht stirbt.

---

Bester, du irrst! noch hangt in Salons und  
Concerten als alter  
Jungfernsommer sie da, Mücken zu fangen  
bemüht.

---

Behüt' uns, lieber Herre Gott!

Habt ihr die siebente Bitte zu Ende gebetet,  
so sprecht noch:  
Von den romantischen Fraun, Himmel,  
erlös' uns doch auch.

---

C l a u r e n.

Froh war Alles, daß endlich der Kotzebue  
schiene vergessen,  
Wehe, da fährt er in dich, schreckend  
nun als Revenant.

Claurensche Naivität, wo lernt man dich?  
Wenn man des Schneiders  
Witz bei der Nähmamsell nnter den Linden  
belauscht.

Bis dir der Mondmann \*) selber erschien,  
mondsüchtiger Clauren,  
Hast du den keuschen Mond niederzuzaubern  
versucht.

---

### Apostrophe an Kotzebue.

Tröste dich, den zu vernichten die Hand  
unseliges Wahnsinns  
Dachte, dein eigenstes Selbst lebt nur  
zu rüstig noch fort.

---

\*) Der Mann im Monde, oder der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme, eine Parodie, deren Geist und doppelgängerische Virtuosität das Wesen des Originals geradezu vernichtet, wesswegen Herr Heinrich Clauren, mit Recht über den ganz unerhörten Fall aufgebracht, dafs man Jemandem seine eigene Person stiehlt, sich mit Erfolg an die Gerichte gewandt, um sich selber zu reclamiren.

Tausende laufen umher statt dein, des Einen,  
o Himmel,  
Welche die Poesie kotzbuesiren an-  
jetzt.

Deine naive und nie auf den Kopf gefallene  
Unschuld,  
Deine Mädchen, die nichtsnutzig mit  
Grazie sind.

Deine herrliche Ren', und der tapfere Men-  
schenhafs, der sich,  
Nippt von parfait amour er nur am Gläs-  
chen, versöhnt.

Freilich, um etwas ist das Geschlecht vor-  
nehmer geworden,  
Denn nach dem Kriege ja stieg Handel  
und Wandel empor.

Quäket es anfangs auch, wie dein Gesindel,  
aus Lumpen,  
Bringt ihm der heilige Christ einen  
Ministerpapa.

Und die Juden sogar, wie hat die Cultur sich  
gehoben!

Halten bei dichtrischer Noth jetzt mit  
Erhabenheit her.

Grofse Gesinnungen giebt's, Champagner,  
Ducaten und Orden,  
Gegen die Grofsmuth ist deine fürwahr  
Lumperey.

Auch erkleckliche Fetzen von Bettelmoral  
auf die Blößen,  
Welche der Naivität schlug der Verhält-  
nisse Sturm.

Tragische Misgeburten, wie deiner Octavia  
Zerrbild,  
Helden aus Lumpen geflickt, Bayard und  
Wasa zum Trotz.

Ja, wir haben ihn wieder, den ganzen  
poetischen Jammer,  
Gleich dem verlorenen Sohn ist er nach  
Hause gekehrt.

Freilich hatten wir damals ihn etwas unsanft  
vertrieben,

Doch es geschah in der Noth, darum  
vergiebt es sich leicht.

Hatte doch jeder zu Hause genug selbst-  
eigenes Jammers,

Einquartierung, Kaffeenoth und die Con-  
scription.

Als der fremde Tyrann, ganz unempfindlich  
für Süßes,

Unsre Poeten sogar unter die Flinte  
gesteckt.

Darauf nahmen wir trunken, im Hochmuth  
glückliches Wechsels,

Einen seltsamen Gast frisch und begei-  
stert in's Haus.

Recke nannt' er sich, rühmte von Hermann  
und Teut sich entsprossen,

Bald auch hatt' er Respekt sich mit  
den Fäusten erblänt.



Und da wurden mit Macht nach dem Urbild  
riesiger Deutschheit  
Arm' und Beine sogleich unseren Musen  
gereckt.

Bis in dem Ungestüme Berserkisches Pa-  
triotismus,  
Ach! dem Edlen zuletzt völlig verbrannte  
das Hirn.

Ja. da riefen wir heim den zu den Trebern  
Verstofsuen:  
Wunder. wie ist ihm die Kost doch bei  
dem Allen gediehn!

Und nun soll er regieren. er selbst und  
die liebe Gemeinheit,  
Welche so lang und so gut sich mit  
dem Holden vertrug.

---

## D u t z e n d d i c h t e r.

Soll ich auch euch citiren, ihr Sanscülotten  
der Musen,  
Die ihr mit Makulatur euere Blöfse  
bedeckt?

---

## Missio honesta.

Lauft nur, jeder ja suchet sein tägliches  
Brod zu verdienen,  
Geht's nicht ehrlich, nun gut, bittelt und  
stiehlt man zuletzt.

Und wir hatten es jetzo zu thun mit den  
größeren Dieben,  
Nehmt diefs Trinkgeld, und laßt selbst  
euch erhenken dafür.

---

## Literarischer Spaziergang.

Führe durch Deutschlands Gauen, o Muse,  
mich, laß mich der Städte  
Zinnen, die prangenden, schaun, und den  
bewegenden Geist.

Rom und Athen erstehen, Korinths Reich-  
thümer und Kunstsinn,  
Schmücken Germanisches Land, wuchern  
in endlosem Zins!

---

## B e r l i n.

Ein Eldorado, gezaubert in öde Flächen und  
Sandwald,  
Leuchtest du, schöne Berlin, würdigen  
Musen geweiht.

Deines Friederichs Geist schuf dir Behagen  
und Freiheit,  
Dein Friedrich Wilhelm schmückt herr-  
lich mit Künsten dich aus.

Und noch wehet um dich mit Geistergelispel  
der Athem

Deiner Luise, du stehst unter gefeie-  
tem Schirm.

So überhören wir gerne den Schwarm der  
Meisen und Staaren,

Welche Minervas Haus lästig umkrei-  
schen bei dir

---

### M ü n c h e n.

Heil dir, prächtige Stadt, und deines Köni-  
ges Schutzgeist

Weihe zum Pantheon aller Olympischen  
dich.

Tausendfach müß' er dir wuchern, der große  
Sinn, der in Hellas

Edlem Geschlecht jetzt lohnt, was einst  
die Väter verdient.

---

**D r e s d e n.**

Sey mir gegrüßt, du traulicher Sitz der  
edelsten Künste,  
Schöner Geselligkeit, würdig gebildetes  
Tons.

Wie auch unter den Fluthen der Zeit sich  
Alles verändere.  
Deine Museen verleihn dir unvergäng-  
lichen Werth.

---

\* \* \*

Wo einst unter den Zweigen die Nachtigal-  
len geflötet,  
Quaken aus klebrigem Sumpf nur noch  
die Frösche daher.

---

W e i m a r.

Gott bewahre doch jeden ein großer Geist  
euch zu werden !

Zwanzig Jahr nach dem Tod wird er  
zum Dank noch skalpirt.

---

H a m b u r g.

Seit euer Klopstock verstummt, und euer  
Schröder dahin schied,

Tönt kein Lied von euch her, sind euch  
die Künste verwaist.

---

L e i p z i g.

Freude dir, munteres Leipzig, dein Gel-  
lert und Weisheit sind nicht mehr,

Aber die Wissenschaft, Bildung und Reg-  
samkeit blüht.

---

## Frankfurt am Main.

In dir lebst sich's behaglich und froh, glücklich-  
seliges Frankfurt,

Deine Bürger sind frei, deine Bewirthung  
ist gut.

Lafs dich den Scherz nicht reun, Gott gab  
dir, und willig auch giebst du  
Wieder, dein Beutel thut gern für den  
Bedürftgen sich auf.

Und zu würdigem Mahl großherziger Bür-  
gerempfindung  
Schmückst, was dein Senkenberg schuf,  
immer du herrlicher aus.

---

## S t u t t g a r d.

Auch du bleibst unvergessen im Lied, dein  
würdiger Bildner,

Deine van Eyks und Schoreels sichern  
dir dauernden Glanz.

---

★ ★ ★

Mit euch ist es geblieben wie einst, als  
unsere Brüder  
Flatterten aus, darum schweigen die  
Musen von euch.

---

### V a r i a.

Jeglicher Autor wird jetzt in Taschenfor-  
mate verlegt,  
Dem Zeitalter, man sieht's, steckt in der  
Tasche der Geist.

Lafontäne, du Biederer, ach fülle doch  
auch nun die Taschen,  
Leeres Beutels von je zeigte dein Genius  
sich.

---



E. und C.

Der hat durch Recensionen drei Rittergüter  
erworben,

Der durch Autorenverlag: sagt, was ver-  
langet ihr mehr?

Wie sich dabei der Autor befand? Der  
schwebt' in den Lüften,

Und wie ein Tantalus trug stoisch er  
Hunger und Durst.

---

Löschpapierner Nationalruhm.

Redliches deutsches Volk, du giebst zwar  
nicht viel, doch du lässest

Viel dir gefallen dafür: Schiller von  
Cotta beweist's.

Wehe, wer noch in Papier speculirt! Du  
hast es erfahren,

Als du auf Cottas Papier, Publikum,  
wagtest dein Geld.

---

## Gegründete Hoffnungen.

Drucke den Göthe nur auch so auf Lösch-  
papier, wir bezahlen's:

Doch Druckfehler dazu, Cotta, verlangen  
wir auch.

Dafs, die im Leben gewaltet als Dioskuren,  
anjetzt auch

Durch der Unsterblichkeit Thor ziehen  
in gleichem Ornat.

---

## Memoiren des Satans.

Memoiren des Satans, in wenigen Wochen  
vergriffen,

Wahrlich das zeuget von Lust, gut mit  
dem Teufel zu stehn.

---

## Streckverse von Menzel.

Eine Hälfte fürwahr ist spanischer Pfeffer,  
doch mattes  
Dumm gewordenes Salz bietet die andere  
dar.

Wer wahrhaftes gediegenes Gold aus dem  
Schachte gegraben,  
Schlägt es nicht dünnlich zum Tand kin-  
discher Flitterchen aus.

---

## A l l m e n d e.

Mythologie, du gute, du bist ein Podex, auf  
welchem  
Jeglicher lose Gesell jetzo die Gerte  
probirt.

---

## U r w e l t m a n i e.

Urgeschichten der Griechen, ihr schwärmt  
in den Köpfen wie Bremsen,  
Darum giebt es so viel toller Historiker  
jetzt.

---

## B ü n d i g e r S c h l u f s.

Menschenfresser sind euch die Ahnherrn  
unsres Geschlechtes,  
Drum kein Wunder, begrüßt ihr mit den  
Zähnen den Feind.

---

## Musikalische Manieen.

Jetzt macht alles furore, warum denn wol-  
let ihr klagen,  
Wird auch der Compositeur, wie der  
Poet, furios?

Glucks erhabener Pathos und Mozarts inni-  
ges Feuer  
Sind zu wenig dem Tik dieser taranteln-  
den Zeit.

Doch wenn die Harmonie im betäubenden  
Rausche den Hals bricht,  
Wallt euch das Herz und ihr jauchzt  
wüthig: da capo! darein.

---

### L i e d e r t a f e l n.

Eure Liedertafeln sind keine so üble Er-  
findung,  
Denn die Tafel macht doch meist noch  
die Lieder verdaun.

---

### P o e t e n l e b e n.

Unter Poeten war ich: du rechnest, so hoff'  
ich, in Gnaden  
Als Fegfeuer, o Gott, dieses Vergnügen  
mir an.

Trockene Lorbeerblätter, die schon an Brä-  
hen gewesen,  
Ohne Farb' und Geruch schlingt ihr ein-  
ander um's Haupt.

---

A n \* \* \*.

Sage nur, wie ist dir denn zu Muth' in der  
kahlen Gesellschaft,  
Wo mit dem Weihrauchfaß einer den  
andern erschlägt?

---

A n t w o r t.

Lieber als alles das Volk ästhetischer Lar-  
ven beherrschen,  
Wüß' ich an Plutos Thor Pfortner der  
Schatten genannt.

Doch wie die Frösch' in der Fabel um ihren  
hölzernen König  
Schnattert das Zeug um mich her, aber  
ich rühre mich nicht.

---

### Das Reisen der Poeten.

Gut, wenn das Vaterland ihr zuweilen durch-  
reiset, damit man  
An Wirthstafeln doch hört: das ist der  
Dichter N. N.

---

### Horaz und Virgil von Dr. Nürnberger.

Nürnbergersich sind Horaz und Virgil hier  
gehobelt,  
Daß sie als Puppen von Holz niedlich  
am Drahte sich drehn.

---

## Journalenrevue.

---

**Morgenblatt, redigirt von Therese  
Huber.**

Was bei dem Frühstück gleich euch eine  
Dame kredenzt,  
Müßt ihr der Höflichkeit halber schon  
nehmen mit Dank.

---

**Zeitung für die elegante Welt, redi-  
girt von Methusalem Müller.**

Eine alte Schöne, doch darf sie noch immer  
so mitgehn,  
An Methusalems Hand <sup>ti</sup>sieht man  
die Jahr' ihr nicht an.

---



## **Der Freymüthige.**

Ulrich von Hutten, der unten Gekreutzigte,  
oben noch hängt er  
In effigie, das heiß' ich Justiz exercirt.

---

## **Journal für Literatur, Kunst, Luxus und Mode.**

Ei, da ist ja von allem etwas, das heiß' ich den Zeitgeist  
Würdigen! Aber ich seh', 's ist auch von  
allem nicht viel.

---

## **Abendzeitung.**

Unter das Kissen am Abend gelegt, da taugt  
sie vortrefflich:  
In phantasielosen Schlaf lullt uns ihr  
Ammengeschwätz.

---

## Literarisches Conversationsblatt.

Eure Conversation will sich nicht sehr conserviren,

Manch ordinäres Geträtsch tischt prätendirend sie auf.

---

## Der Gesellschafter, von Gubitz.

Bunte Gesellschaft führst du uns vor, doch laß sie: nur selber

Dichte nicht mehr, du schneid'st besser die Musen in Holz.

---

## Mitternachtsblatt.

Müllner, nachdem er den Hals auf der tragischen Bühne gebrochen,

Gehet als grausig Gespenst nun in der Mitternacht um.

---

## Die Schnellpost.

Eilt doch nicht so, ihr Juden, mit eurer  
wohlfeilen Schnellpost,  
Die ihr gefärbtes Glas uns für Sapphire  
verkauft.

---

## Curiositäten von Vulpus.

Curiositäten, ihr seyd mit dem Rinal-  
dini  
Das unsterblichste Werk unserer Lite-  
ratur.

---

## Jenaische Literatur-Zeitung.

Seit dich als Käskram nutzt dein inventio-  
ser Redaktor,  
Macht sich der Käskram dich als Invo-  
luter zu Nutz.

---

## Hallische Literatur-Zeitung.

Wunder, im salzigen Halle verlierst du des  
Salzes nur mehr stets:  
Doch dein Aequator dreht nicht mehr  
im Schützen sich um.

---

## Göttinger gelehrte Anzeigen.

Immer noch kömmt uns das Wischchen mit  
wöchentlichen Kritiken,  
Wie bei der Pfeife Taback sie der Stu-  
dent fabricirt.

---

## Heidelberger Jahrbücher der Literatur.

Zwölf Professoren, die sich in ihren Büchern  
zerfleischen,  
Hauen die Literatur hier als Alliirt' in  
die Bank.

---

## Wiener Jahrbücher der Literatur.

Wenn die Ligorinskutten nicht euer Kan-  
zel besteigen,  
Nimmt sich gediegen und klug euer  
Stimme noch aus,

---

## H e r m e s.

Doppeltgestaltig, getren der mythologischen  
Sage,  
Kommst du als Kaufmann bald, bald als  
ein Rhetor daher.

---

## Professor Krugs politische Schriften.

Patriotisch sitzt auf hölzernem Gaule der  
Ritter  
Krug, und die Unvernunft schiefst er  
mit Wasser zu todt.

---

## Miscellen der Neckarzeitung.

Rufet doch ihr nicht aus: Philister über  
dir, Simson!

Sauscülottenlicenz bringt ihr als Freiheit  
nicht an.

---

A n \* \* \*.

Gott bewahre die Welt vor eurer Regierung:  
ein Marat

Ist als Exempel auch schon in der Ge-  
schichte zu viel.

Wehe dem frevelnden Haupt, das ein Volk  
betrügt um die Freiheit,

Doch vor dem Pöbeltyrann herrsche,  
Tyrann auf dem Thron!

---

## Offenbacher Staatsmann.

Dafs vor Jahrtausenden nicht du gröfser  
Politikus da warst!

Mit dir hätte die Welt Solon verlacht  
und Lykurg.

Für der Legitimität Capitolium wachst du  
als treue

Gans durch Schnattern, verdient hast du  
des Vaterlands Dank.

In der Opposition da wollte dir's wenig  
behagen,

Das bringt Ruhm, doch es wird nur mit  
Gesichtern bezahlt.

Haytische Herrscherweisheit von König Chri-  
stoph und sanfte

Türkische Humanität küssen sich zärt-  
lich in dir.

---

## Verbotene Erdbewegung.

Teufelswelt, die noch läuft! und den Goliath  
Galiläi

Machte doch Offenbachs David nun gänzlich  
kaput.

---

## Hallers Restaurations-Lehre.

Trefflich restaurirst du den verdorbenen  
Magen der Staatskunst,

Dafs, wenn sie Völker verschlingt, alles  
hübsch werde verdaut.

Aber sie ist nicht neu, du gröfser Künstler,  
die Lehre,

Machiavellische Kniff' und Jesuiten-  
moral.

Und es war für die Zeit so gesegneter Leh-  
ren behalten,

Dafs man den Meineid macht zu des  
Gewissens Verdienst.

---



## Sieg des Kreuzes.

Sieg des Kreuzes! das heisst: an's Kreuz mit  
Vernunft und mit Wahrheit,  
Congregatorisches Gold zahlt die Exe-  
kution.

---

## An die neuen Jesuiten.

In der Linken tragt für die Völker ihr Fes-  
seln, die Rechte  
Hält für der Heinriche Brust Dolche  
Lojolas bereit.

Finstert nur zu: im Zwielficht, da gehen die  
Wölf' auf den Raub aus,  
Und den Hirten bedeckt Schlummer, so  
wähnt ihr, den Blick.

Irret euch nicht: der Meister, in dessen  
Namen zu zaubern  
Ihr vorgebet, er läfst wahrlich nicht  
spotten mit sich.

---

## Gelehrte Ansichten.

---

### Motto der Menschheit.

Schafe waren wir einst, doch bewußtlos,  
im Paradiese,  
Aber am jüngsten Tag werden wir's wieder,  
bewußt.

Zwischen liegt dann die Sünd', und die  
erzählt die Geschichte,  
Sündhaft seyd ihr darum, weil die Geschichte  
noch währt.

---

### Ratio sufficiens, als Einwurf.

Du bist über beides hinaus, über Sünd' und  
Geschichte,  
'S ist kein Wunder darum, wenn du von  
beyden nichts weißt.

---

## **D o c e n t e n p f i f f.**

Weil du es fühlst, daß du stolz nicht seyn  
kannst, lobst du die Demuth;  
So sieht der Bettler voll Grimms gegen  
den König hinauf.

---

## **Heidnischer Stolz und christliche Demission.**

Stolz war der Griech' in That und in Wort:  
du preisest die Demuth,  
Doch was du denkest und schreibst, ist  
auch der Rede nicht werth.

Und warum demüthig erzeigst du dich, als  
um so stolzer  
Nieder auf den zu sehn, dem deine De-  
muth gebricht?

---

## Ewige Verdammniß der Heiden.

Arme Griechen, ihr seyd des Teufels, dort  
schickt der Professor,  
Weil er kein Griechisch versteht, euch  
aus Verzweiflung hin.

---

## Q u o s e g o !

Wart nur, die Philosophen hab' ich schon  
tüchtig gezwiebelt,  
An die Theologos nun komm' ich, und  
pfeffre darein.

Daß die Schlingel sich doch nicht, die Phi-  
losophen, bekehrten!  
Wahrlich, der grobe Keil fand einen grö-  
ßeren Klotz.

---

## Neuste Medicin.

Blind' und Lahm' einst heilte der Heiland,  
hier heilt die Gesunden,  
O du verkehrte Welt! einer, der blind  
ist und lahm.

Er kam nicht, den Frieden, den Krieg zu  
bringen nur, kam er;  
Aber sein Schwert ist stumpf, aber sein  
Stachel ist matt.

---

## Neustes Naturrecht.

Bartlos schreiben sie schon dem lieben Gott  
ein Naturrecht,  
Dafs es ihm leid thun mufs, nicht ihr  
Scholare zu seyn.

---

## Erbauliche Gesellschaft.

Pfarrer, Asceten und Stumme, welch eine  
solide Gesellschaft!

Euch hat der Teufel nichts an, der  
ennuiert sich nicht gern.

Nym wohl habt ihr, den steifen, Pistol  
auch, den windigen Fährdrich,  
Bardolph auch bläht sich bei euch mit  
dem Burgundergesicht.

Aber ach, wo habt ihr den lieben und witzigen  
Falstaff?

Plunder ja seyd ihr zumal ohne den  
guten Sir John.

Trockne Ehrbarkeit führt mit gemäßigter  
Tugendbegeistrung

Hier den Vorsitz und tränkt euch mit  
dogmatischem Thee.

Ohne Weitres nunmehr mit dem gräulichen  
Göthe zur Hölle,

Denn wir Erwählten sind völlig ja hier  
unter uns.

Und da soll auch bei uns nichts Fleisch-  
liches walten als Kalbfleisch,  
Geistiges nichts als der Geist in Curaçao  
zuletzt.

Der die Philinen erschuf, welch Beispiel  
für unsere Töchter,  
Die mit dem Fürsten der Welt, ach! so  
geschwind sich verstehn.

---

### Verwerfung des Alterthums.

Heiliges Alterthum, das ist's ja, wodurch  
du den Geist labst,  
Dafs er sich frei aus dem Qualm träger  
Verdampfung erhebt.

Sittliche Gröfse dir sprechen sie ab: so  
spricht auch der Sonn' ab  
Leuchtenden Glanz, spricht ab rauschende  
Fluthen dem Meer.

Sittliche Gröfse begehret von euch die  
Lehre des Heilands,  
Aber nur kleinlich erscheint Tugend wie  
Laster bei euch.

Keine Lehre gebot die sittliche Gröfse dem  
Heiden,  
Selber sich gab er sie: euch mangelt sie  
trotz dem Gebot.

---

### Byrons Verunglimpfer.

Alberne Vетtern und Basen verdammt den  
edelen Britten,  
Thut ihr es nach, dann seyd alberne  
Basen auch ihr.

Ihn, der für christliche Brüder den Tod  
selbst muthig begrüfset,  
Mögt ihr verleugnen, der Herr sicher  
verleugnet ihn nicht.

---



## Kopfhängerische Tendenzen.

Religiosität, dich heilige suchen wir  
alle:

Aber zur Erde gebückt wandle das Thier.  
nicht der Mensch.

Hebet das Haupt frei auf zu dem heiligen  
Aether: der Vater

Reichet aus Höhen und Licht gerne dem  
Kinde die Hand.

---

## Religiöser Dissensus.

Duldet euch unter einander: so sprach der  
größte der Lehrer;

Aber wie Katzen und Hund bellt ihr und  
prustet euch an.

---

## Separatismus.

Auserlesen dünket ihr euch, ja wahrlich. man  
sieht es,  
Dafs man erlas was nur faul sich und  
wurmig gezeigt.

---

## Protestation.

Soll ich mich modeln nach euch? Der Polyp  
nur färbt sich nach fremden  
körpern: ich selbst will ich seyn; Knechte  
ja giebt es genug.

---

**Q u i v i v e ?**

Räuchert den mystischen Spuck mit *assa foetida* fort uns,

Welcher die Geister verwirrt, welcher die  
Herzen verderbt.

Sein Seminarium sind die unentschiedenen  
Köpfe,

Welche, nicht ganz und nicht halb. Ir-  
wische fangen im Moor.

Und die schleichenden Wölf' in dem Schafskleid  
sind seine Priester,

Welchen um's Linsengericht feil ist ihr  
göttliches Recht.

---

**Illa loco fixos oculos aversa  
tenebat.**

**Wende den Blick hinweg von diesem Fleck,  
o Begeistrung,  
Dafs dich Entrüstung nicht reisse zum  
Verse dahin.**

**Denn die Spiele der Muse soll heitere Würde  
beherrschen:  
Zeigt sich der Schalk, ihm sey scharf, doch  
nicht giftig, der Pfeil.**

---

## Lebensprincip.

Ruhig und klar, so wandle ; den Geist durch  
die Alten gehellet,  
Neuerem Schönen nicht fremd, Anmuth  
in Sitten und Wort.

Offen dem Freund, und dem Feind nicht  
schleichrisch, sondern geradaus  
Redlich dir selbst, so wirst redlich auch  
andern du seyn.

Frieden im Haus, auf dem Tisch Appetit-  
liches ; rüstig die Glieder,  
Munter das Herz und den Kopf, stürm' es  
dann draussen, wie's will.

---

## A b s c h i e d.

Manches wäre zu sagen, und mancher Streich  
noch zu führen,  
Aber für dießmal nehmt was wir euch  
bringen dahin.



**X e n i e n**

des

**Schillerischen Musenalmanachs**

**von 1797.**





## Vorerinnerung.

---

Als der Verleger sich zum Drucke vorstehendes literarischen Stammbüchleins entschlossen hatte, wurde ihm von einem Liebhaber der Literatur bemerkt, daß er sich ein Verdienst erwerben würde, wenn er die Xenien des Schillerischen Musenalmanachs von 1797, auf welche der Verfasser der unsrigen sogar ein paar

mal im Text und in seinen Anmerkungen hindeutet, als eine Zugabe abdrucken liefse; und da diese Zusammenstellung allerdings eine interessante Vergleichung gewährt, hat er der deßfallsigen Ansicht Beifall gegeben, wobei jedoch ausdrücklich bemerkt wird, daß hieran der Herausgeber der neuen Xenien keinen Antheil hat. Bei Ueberlegung, ob man den Text genau nach Schillers Almanach geben, oder die Namensandeutungen ausfüllen und sonstige Erklärungen hinzufügen solle, hat man das erste vorgezogen, indem dem Leser weder mit der halbdiscreten, bald witzelnden, bald geschwätzigen Erörterung, wie sie in dem zu Anfange dieses Jahrhunderts unter dem

Titel Literarische Spießruthen  
erschienenen Abdrucke der Xenien gegeben ist, noch mit der dürftigen und zugleich sehr indiscreten, im dritten Bande der schlechten Compilation: G ö t h e ' s Philosophie von Julius Schütz, gedient seyn kann; eine gründliche Erläuterung derselben aber eher einer ausführlichen Beleuchtung der polemischen Seite jener ganzen denkwürdigen Literaturperiode angehört. Das würde aber allerdings ein sehr verdienstliches Unternehmen seyn, wollte ein dazu geeigneter Literator daran gehen, die zahlreichen Früchte literarischer Persiflage aus jener Zeit des üppigsten Genieergusses zu sammeln, zu ordnen, und im Einzel-

nen für das Verständniß der Nachkommen, welchen so manche Besonderheit natürlich durch den Strom der Vergessenheit entzogen werden wird, mit Discretion zu erklären. Dieß konnte nicht die Sache eines Büchleins seyn, welches den Freunden anmuthiger Ironie Stoff zu ergötzlicher Anregung, nicht aber dem, welcher Literaturgeschichte studieren will, befriedigende Aufschlüsse geben will.

## X e n i e n.

---

Triste surpercilium, durique severa Catonis  
Frons et aratoris filia Fabricii,  
Et personati fastus et regula morum,  
Quidquid et in tenebris non sumus, ite foras.

---

## Der ästhetische Thorschreiber.

Halt Passagiere! wer seyd ihr? wess Standes  
und Charakteres?  
Niemand passieret hier durch, bis er den  
Pafs mir gezeigt.

---

## X e n i e n.

Distichen sind wir. Wir geben uns nicht für  
mehr noch für minder,  
Sperre du immer, wir ziehn über den  
Schlagbaum hinweg.

---

V i s i t a t o r.

Oeffnet die Koffers. Ihr habt doch nichts  
Contrebandes geladen?  
Gegen die Kirche? den Staat? nichts von  
französischem Gut?

---

X e n i e n.

Koffers führen wir nicht. Wir führen nicht  
mehr als zwei Taschen  
Tragen, und die, wie bekannt, sind bei  
Poeten nicht schwer.

---

Der Mann mit dem Klingelbeutel.

Messieurs! es ist der Gebrauch, wer diese  
Strafse bereiset,  
Legt für die Dummen was, für die Ge-  
brechlichen ein.

---

## H e l f   G o t t .

Das verwünschte Gebettel! es haben die vor-  
deren Kutschen  
Reichlich für uns mit bezahlt. Geben  
nichts. Kutscher fahr zu.

---

## Der Glückstopf.

Hier ist Messe, geschwind, packt aus und  
schmücket die Bude,  
Kommt Autoren und zieht, jeder versuche  
sein Glück.

---

## D i e   K u n d e n .

Wenige Treffer sind gewöhnlich in solchen  
Boutiquen,  
Doch die Hoffnung treibt frisch und die  
Neugier herbei.

---

### **Das Widerwärtige.**

Dichter und Liebende schenken sich selbst:  
doch Speise voll Ekel!  
Dringt die gemeine Natur sich zum Ge-  
nusse dir auf.

---

### **Das Desideratum.**

Hättest du Phantasie und Witz und Empfin-  
dung und Urtheil,  
Wahrlich, dir fehlte nicht viel, Wieland  
und Lessing zu seyn.

---

### **An einen gewissen moralischen Dichter.**

Ja der Mensch ist ein ärmlicher Wicht, ich  
weiß — doch das wollt' ich  
Eben vergessen, und kam, ach wie gereut  
mich's! zu dir.

---



## **Das Verbindungsmittel.**

**Wie verfährt die Natur, um Hohes und Niedres  
im Menschen  
Zu verbinden? sie stellt Eitelkeit zwischen  
hinein.**

---

## **Für Töchter edler Herkunft.**

**Töchtern edler Geburt ist dieses Werk zu  
empfehlen,  
Um zu Töchtern der Lust schnell sich be-  
fördert zu sehn.**

---

## **Der Kunstgriff.**

**Wollt ihr zugleich den Kindern der Welt und  
den Frommen gefallen?  
Mahlet die Wollust — nur mahlet den Teu-  
fel dazu.**

---

## **Der Teleolog.**

Welche Verehrung verdient der Weltenschöpfer,  
der gnädig,  
Als er den Korkbaum schuf, gleich auch  
die Stöpsel erfand!

---

## **Der Antiquar.**

Was ein christliches Auge nur sieht, erblick'  
ich im Marmor:  
Zeus und sein ganzes Geschlecht grämt  
sich und fürchtet den Tod.

---

## **D e r K e n n e r.**

Alte Vasen und Urnen! das Zeug wohl könnt'  
ich entbehren,  
Doch ein Majolicatopf machte mich glücklich  
und reich.

---

## Erreurs et Verité.

Irrthum wolltest du bringen und Wahrheit.  
o Bote, von Wandsbeck;  
Wahrheit, sie war dir zu schwer; Irrthum  
den brachtest du fort!

---

## H. S.

Auf das empfindsame Volk hab' ich nie was ge-  
halten; es werden,  
Kommt die Gelegenheit nur, schlechte Ge-  
sellen daraus.

---

## D e r P r o p h e t.

Schade dafs die Natur nur Einen Menschen  
aus dir schuf,  
Denn zum würdigen Mann war und zum  
Schelmen der Stoff.

---

## Das Amalgama.

Alles mischt die Natur so einzig und innig,  
doch hat sie

Edel- und Schalksinn hier, ach! nur zu  
innig vermischt.

---

## Der erhabene Stoff.

Deine Muse besingt, wie Gott sich der Men-  
schen erbarmte:

Aber ist das Poesie, daß er erbärmlich sie  
fand?

---

## Belsatzer, ein Drama.

König Belsatzer schmauſt in dem ersten Akte,  
der König

Schmauſt in dem zweiten, es schmauſt  
fort bis zum Ende der Fürst.

---

## Gewisse Romanhelden.

Ohne das mindeste nur dem Pedanten zu  
nehmen, erschufst du,  
Künstler, wie keiner mehr ist, einen vol-  
lendeten Geck.

---

## Pfarrer Cyllenius.

Still doch von deinen Pastoren und ihrem  
Zofenfranzösisch,  
Auch von den Zofen nichts mehr mit dem  
Pastorenlatcin.

---

## J a m b e n.

Jambe nennt man das Thier mit einem kurzen  
und langen  
Fuß, und so nennst du mit Recht Jamben  
das hinkende Werk.

---

## Neueste Schule.

Ehmals hatte man Einen Geschmack. Nun  
gibt es Geschmäcke :  
Aber sag mir, wo sitzt dieser Geschmäcke  
Geschmack?

---

## An deutsche Baulustige.

Kamtschadalisch lehrt man euch bald die  
Zimmer verzieren,  
Und doch ist manches bei euch schon  
kamtschadalisch genug.

---

## A f f i c h e.

Stille kneteten wir Salpeter, Kohlen und  
Schwefel,  
Bohrten Röhren; gefall' nun auch das  
Feuerwerk euch.

---

## **Zur Abwechslung.**

Einige steigen als leuchtende Kugeln, und  
andere zünden,  
Manche auch werfen wir nur spielend das  
Aug' zu erfreun.

---

## **Der Zeitpunkt.**

Eine große Epoche hat das Jahrhundert ge-  
boren,  
Aber der große Moment findet ein kleines  
Geschlecht.

---

## **Goldnes Zeitalter.**

Ob die Menschen im Ganzen sich bessern?  
Ich glaub' es, denn einzeln  
Suche man, wie man auch will, sieht man  
doch gar nichts davon.

---

### **Manso von den Grazien.**

Hexen lassen sich wohl durch schlechte  
Sprüche citiren,  
Aber die Grazie kommt nur auf der Grazie  
Ruf.

---

### **Tassos Jerusalem von demselben.**

Ein asphaltischer Sumpf bezeichnet hier noch  
die Stätte,  
Wo Jerusalem stand, das uns Torquato  
besang.

---

### **Die Kunst zu lieben.**

Auch zum Lieben bedarfst du der Kunst?  
Unglücklicher Manso!  
Dafs die Natur auch nichts, gar nichts  
für dich noch gethan.

---



## Der Schulmeister zu Breslau.

In langweiligen Versen und abgeschmackten  
Gedanken

Lehrt ein Präceptor uns hier, wie man  
gefällt und verführt.

---

## Amor, als Schulkollege.

Was das entsetzlichste sey von allen entsetz-  
lichen Dingen?

Ein Pedant, den es jückt, locker und lose  
zu seyn.

---

## Der zweite Ovid.

Armer Naso, hättest du doch wie Man so  
geschrieben,

Nimmer, du guter Gesell, hättest du Tomi  
gesehn.

---

### **Das Unverzeihliche.**

Alles kann mislingen, wir können's ertragen.  
vergeben;

Nur nicht, was sich bestrebt, reizend und  
lieblich zu seyn.

---

### **Prosaische Reimer.**

Wieland. wie reich ist dein Geist! das  
kann man nun erst empfinden,

Sieht man, wie fad und wie leer dein Ca-  
put mortuum ist.

---

### **Jean Paul Richter.**

Hieltest du deinen Reichthum nur halb so zu  
Rathe, wie jener

Seine Armuth, du wärest unsrer Bewun-  
derung werth.

---

### An seinen Lobredner.

Meynst du, er werde gröfser, wenn du die  
Schultern ihm leihest?

Er bleibt klein wie zuvor, du hast den  
Höcker davon.

---

### Feindlicher Einfall.

Fort in's Land der Philister, ihr Füchse mit  
brennenden Schwänzen,

Und verderbet der Herrn reife papierene  
Saat.

---

### N e k r o l o g.

Unter allen die von uns berichten, bist du  
mir der liebste,

Wer sich lieset in dir, liest dich zum  
Glücke nicht mehr.

---

### **Bibliothek schöner Wissenschaften.**

Jahre lang schöpfen wir schon in das Sieb  
und brüten den Stein aus,  
Aber der Stein wird nicht warm, aber das  
Sieb wird nicht voll.

---

### **D i e s e l b e.**

Invaliden Poeten ist dieser Spittel ge-  
stiftet,  
Gicht und Wassersucht wird hier von der  
Schwindsucht gepflegt.

---

### **Die neuesten Geschmacksrichter.**

Dichter, ihr armen, was müßt ihr nicht alles  
hören, damit nur  
Sein Exercitium schnell lese gedruckt der  
Student!

---

### **An Schwätzer und Schmierer.**

Treibet das Handwerk nur fort, wir können's  
euch freilich nicht legen,  
Aber ruhig, das glaubt, treibt ihr es künf-  
tig nicht mehr.

---

### **Guerre ouverte.**

Lange neckt ihr uns schon, doch immer heim-  
lich und tückisch ;  
Krieg verlangtet ihr ja, führt ihn nun offen,  
den Krieg.

---

### **An gewisse Collegen.**

Mögt ihr die schlechten Regenten mit strengen  
Worten verfolgen,  
Aber schmeichelt doch auch schlechten  
Autoren nicht mehr.

---

**An die Herren N. O. P.**

Euch bedaur' ich am meisten, ihr wählet  
gerne das Gute,  
Aber euch hat die Natur gänzlich das Ur-  
theil versagt.

---

**Der Commissarius des jüngsten  
Gerichts.**

Nach Calabrien reist er, das Arsenal zu be-  
sehen,  
Wo man die Artillerie gießt zu demjüng-  
sten Gericht.

---

**Kant und seine Ausleger.**

Wie doch ein einziger Reicher so viele Bett-  
ler in Nahrung  
Setzt! Wenn die Könige baun haben die  
Kärner zu thun.

---

J—b. .

Steil wohl ist er, der Weg zur Wahrheit,  
und schlüpfrich zu steigen.

Aber wir legen ihn doch nicht gern auf  
Eseln zurück.

---

### Die Stockblinden.

Blinde, weiß ich wohl, fühlen, und Taube  
sehen viel schärfer,

Aber mit welchem Organ philosophiert  
denn das Volk?

---

### A n a l y t i k e r.

Ist denn die Wahrheit ein Zwiebel, von dem  
man die Häute nur abschält?

Was ihr hinein nicht gelegt, ziehet ihr  
nimmer heraus.

---

## Der Geist und der Buchstabe.

Lange kann man mit Marken, mit Rechen-  
pfennigen zahlen,  
Endlich, es hilft nichts, ihr Herrn, muß  
man den Beutel doch ziehn.

---

## Wissenschaftliches Genie.

Wird der Poet nur geboren? der Philosoph  
wird's nicht minder;  
Alle Wahrheit zuletzt wird nur gebildet,  
geschaut.

---

## Die bornierten Köpfe.

Etwas nützt ihr doch, die Vernunft vergift  
des Verstandes  
Schränken so gern, und die stellet ihr red-  
lich uns dar.

---



## Bedientenpflicht.

Rein zuerst sey das Haus, in welches die  
Königinn einzieht,  
Frisch denn die Stuben gefegt! dafür, ihr  
Herrn, seyd ihr da.

---

## U n g e b ü h r.

Aber, erscheint sie selbst, hinaus vor die  
Thüre, Gesinde!  
Auf den Sessel der Frau pflanze die Magd  
sich nicht hin.

---

## W i s s e n s c h a f t.

Einem ist sie die hohe, die himmlische Göt-  
tinn, dem andern  
Eine tüchtige Kuh, die ihn mit Butter ver-  
sorgt.

---

## A n K a n t.

Vornehm nennst du den Ton der neuen Pro-  
pheten? ganz richtig.

Vornehm philosophiert heisst wie R o t u r e  
gedacht.

---

## Der kurzweilige Philosoph.

Eine spaßhafte Weisheit docirt hier ein lusti-  
ger Doctor,

Bloß dem Namen nach Ernst, und in  
dem lustigsten Saal.

---

## Verfehlt er Beruf.

Schade daß ein Talent hier auf dem Katheder  
verhallet,

Das auf höhern Gerüst hätte zu glän-  
zen verdient.

---

## Das philosophische Gespräch.

Einer, das höret man wohl, spricht nach dem  
andern, doch keiner  
Mit dem andern: wer nennt zwei Mono-  
logen Gespräch?

---

## Das Privilegium.

Dichter und Kinder, man giebt sich mit bei-  
den nur ab, um zu spielen;  
Nun so erbofset euch nicht, wird euch die  
Jugend zu laut.

---

## Litterarischer Zodiacus.

Jetzo, ihr Distichen, nehmt euch zusammen, es  
thut sich der Thierkreis  
Grauend euch auf; mir nach, Kinder! wir  
müssen hindurch.

---

### **Zeichen des Widders.**

Auf den Widder stofst ihr zunächst, den Füh-  
rer der Schafe,  
Aus dem Dykischen Pferch springet er  
trotzig hervor.

---

### **Zeichen des Stiers.**

Neben an gleich empfängt euch sein Namens-  
bruder; mit stumpfen  
Hörnern, weicht ihr nicht aus, stößt euch  
der Hallische Ochs.

---

### **Zeichen des Fuhrmanns.**

Alsobald knallet in G . . des Reiches wür-  
diger Schwager,  
Zwar er nimmt euch nicht mit, aber er  
fährt doch vorbei.

---

## Zeichen der Zwillinge.

Kommt ihr den Zwillingen nah, so sprecht nur:

Gelobet sey J—

C—! "In Ewigkeit!" giebt man zum Gruß  
 euch zurück.

---

## Zeichen des Bärs.

Nächst daran strecket der Bär zu K \* \* die  
bleyernen Tatzen

Gegen euch aus, doch er fängt euch nur  
die Fliegen vom Kleid.

---

## Zeichen des Krebses.

Geht mir dem Krebs in B \* \* aus dem  
Weg, manch lyrisches Blümchen,

Schwellend in üppigem Wuchs, kneipte  
die Scheere zu Tod.

---

### Zeichen des Löwen.

Jetzo nehmt euch in Acht vor dem wackern  
Eutinischen Leuen,  
Dafs er mit griechischem Zahn euch  
nicht verwunde den Fuß.

---

### Zeichen der Jungfrau.

Bücket euch, wie sich's geziemt, vor der  
zierlichen Jungfrau in Weimar.  
Schmolzt sie auch oft — wer verzeiht  
Launen der Grazie nicht?

---

### Zeichen des Raben.

Vor dem Raben nur sehet euch vor, der hin-  
ter ihr krächzet,  
Das nekrologische Thier setzt auf Kada-  
ver sich nur.

---

### Locken der Berenice.

Sehet auch, wie ihr in S \* \* den groben  
Fäusten entschlüpfet,  
Die Berenices Haar striegeln mit eiser-  
nem Kamme.

---

### Zeichen der Waage.

Jetzt wäre der Ort, daß ihr die Waage  
beträtet,  
Aber dieß Zeichen ward längst schon am  
Himmel vermißt.

---

### Zeichen des Scorpions.

Aber nun kommt ein böses Insekt aus  
G—b—n her,  
Schmeichelnd naht es, ihr habt, flicht ihr  
nicht eilig, den Stich.

---

O p h i u c h u s.

Drohend hält euch die Schlang' itzt Ophiu-  
chus entgegen,  
Fürchtet sie nicht, es ist nur der getrock-  
nete Balg.

---

Zeichen des Schützen.

Seyd ihr da glücklich vorbei, so naht euch  
dem zielenden Hofrath  
Schütz nur getrost, er liebt, und er  
versteht auch den Spafs.

---

G a n s.

Lafst sodann ruhig die Gans in L • • g und  
G • • a gagagen  
Die beifst keinen, es quält nur ihr  
Geschnatter das Ohr.

---



### Zeichen des Steinbocks.

Im Vorbeigehn stutzt mir den alten Berli-  
nischen Steinbock,  
Das verdriest ihn, so giebt's etwas zu  
lachen für's Volk.

---

### Zeichen des Pegasus.

Aber seht ihr in B . . . den Grad ad  
Parnassum, so bittet  
Höflich ihm ab, daß ihr euch eigene  
Wege gewählt.

---

### Zeichen des Wassermanns.

Uebrigens haltet euch ja von dem Dr . . . r  
Wassermann ferne,  
Daß er nicht über euch her gieße den  
Elbestrom aus.

---

## E r i d a n u s.

An des Eridanus Ufern umgeht mir die  
furchtbare Waschfrau,  
Welche die Sprache des Tent säubert mit  
Lange und Sand.

---

## F i s c h e.

Seht ihr in Leipzig die Fischlein, die sich  
in Sulzers Cisterne  
Regen, so fangt euch zur Lust einige  
Grundeln heraus.

---

## Der fliegende Fisch.

Neckt euch in Breslau der fliegende Fisch,  
erwartet's geduldig,  
In sein wässrigtes Reich zieht ihn Neptun  
bald hinab.

---

## **Glück auf den Weg.**

Manche Gefahren umringen euch noch, ich  
hab' sie verschwiegen,  
Aber wir werden uns noch aller erinnern—  
nur zu!

---

## **D i e   A u f g a b e.**

Wem die Verse gehören? Ihr werdet es  
schwerlich errathen;  
Sondert, wenn ihr nun könnt, o Chori-  
zonten, auch hier!

---

## **Wohlfeile Achtung.**

Selten erhaben und groß und selten würdig  
der Liebe,  
Lebt er doch immer, der Mensch, und  
wird geehrt und geliebt.

---

## **R e v o l u t i o n e n .**

Was das Lutherthum war, ist jetzt das Franz-  
thum in diesen  
Letzten Tagen, es drängt ruhige Bildung  
zurück.

---

## **P a r t h e y g e i s t .**

Wo Partheyen entstehn, hält jeder sich hüben  
und drüben,  
Viele Jahre vergehn, eh sie die Mitte  
vereint.

---

## **Das deutsche Reich.**

Deutschland? Aber wo liegt es? Ich weiß  
das Land nicht zu finden.  
Wo das gelehrte beginnt, hört das poli-  
tische auf.

---

## Deutscher Nationalcharakter.

Zur Nation euch zu bilden, ihr hoffet es,  
Deutsche, vergebens;  
Bildet, ihr könnt es, dafür freier zu Men-  
schen euch aus.

---

## R h e i n.

Treu, wie dem Schweizer gebührt, bewach'  
ich Germaniens Grenze  
Aber der Gallier hüpf't über den dulden-  
den Strom.

---

## Rhein und Mosel.

Schon so lang umarm ich die lotharingische  
Jungfrau,  
Aber noch hat kein Sohn unsre Umarm-  
ung erfreut!

---

**Donau in B \* \*.**

Bacchus der lustige führt mich und Komus  
der fette durch reiche  
Triften, aber verschämt bleibet die Cha-  
ris zurück.

---

**Donau in O \* \*.**

Mich umwohnet mit glänzendem Aug das  
Volk der Phäaken,  
Immer ist's Sonntag, es dreht immer am  
Heerd sich der Spiess.

---

**M a i n.**

Meine Burgen zerfallen zwar, doch getrö-  
stet erblick' ich  
Seit Jahrhunderten noch immer das alte  
Geschlecht.

---

S a a l e.

Kurz ist mein Lauf und begrüßt der Fürsten,  
der Völker so viele,  
Aber die Fürsten sind gut, aber die Völ-  
ker sind frey.

---

I l m.

Meine Ufer sind arm, doch höret die leisere  
Welle,  
Führet der Strom sie vorbei, manches  
unsterbliche Lied.

---

P l e i s s e.

Flach ist mein Ufer und seicht mein Bäch-  
lein, es schöpfen zu durstig  
Meine Poeten mich, meine Prosaiker  
ans.

---

**E l b e.**

All ihr andern, ihr sprecht nur ein Kauder-  
welsch. Unter den Flüssen  
Deutschlands rede nur ich, und auch in  
Meissen nur, deutsch.

---

**S p r e e.**

Sprache gab mir einst Ramler und Stoff  
mein Cæsar, da nahm ich  
Meinen Mund etwas voll, aber ich schweige  
seitdem.

---

**W e s e r.**

Leider von mir ist gar nichts zu sagen,  
auch zu dem kleinsten  
Epigramme, bedenkt! geb' ich der Muse  
nicht Stoff.

---



## Gesundbrunnen zu C \* \*.

Seltsames Land! Hier haben die Flüsse Ge-  
schmack und die Quellen,  
Bei den Bewohnern allein hab' ich noch  
keinen verspürt.

---

## Pegnitz bei Nürnberg.

Ganz hypochondrisch bin ich vor langer  
Weile geworden,  
Und ich fliefse nur fort, weil es so her-  
gebracht ist.

---

## Die \* \*chen Flüsse.

Unser einer hats halter gut in \* \*cher  
Herren  
Ländern, ihr Joch ist sanft und ihre  
Lasten sind leicht.

---

## S a l z a c h.

Auf Juvaviens Bergen ström' ich, das Erz-  
stift zu salzen,  
Lenke dann Bayern zu, wo es an Salze  
gebricht.

---

## Der anonyme Fluß.

Fastenspeisen dem Tisch des frommen  
Bischoffs zu liefern,  
Gofs der Schöpfer mich aus durch das  
verhungerte Land.

---

## Les fleuves indiscrets.

Jetzt kein Wort mehr ihr Flüsse. Man sieht's,  
ihr wißt euch so wenig  
Zu bescheiden, als einst Diderots Schätz-  
chen gethan.

---

A n d e n L e s e r.

Lies uns nach Laune, nach Lust, in trüben.  
in fröhlichen Stunden,  
Wie uns der gute Geist, wie uns der  
böse gezeugt.

---

G e w i s s e n L e s e r n.

Viele Bücher genießt ihr, die ungesalzenen,  
verzeihet,  
Daß dies Büchelchen uns überzusalzen  
beliebt.

---

Dialogen aus dem Griechischen.

Zur Erbauung andächtiger Seelen hat F \* \* \*  
S \* \* \*,  
Graf und Poet und Christ, diese Gespräche  
verdeutsch.

---

## D e r E r s a t z.

Als du die griechischen Götter geschmähst,  
da warf dich Apollo  
Von dem Parnasse; dafür gehst du ins  
Himmelreich ein.

---

## Der moderne Halbgott.

Christlicher Herkules, du erstiktest so gerne  
die Riesen,  
Aber die heidnische Brut steht, Herkulis-  
cus! noch fest.

---

## C h a r i s.

Ist dieß die Frau des Künstlers Vulkan? Sie  
spricht von dem Handwerk,  
Wie es des Roturiers adlicher Hälfte  
geziemt.

---

## Nachbildung der Natur.

Was nur einer vermag, das sollte nur einer  
uns schildern,  
Voss nur den Pfarrer, und nur Iffland  
den Förster allein.

---

## N a c h ä f f e r.

Aber da meinen die Pfuscher, ein jeder  
Schwarzrock und Grünrock  
Sey auch, an und für sich, unsrer  
Beschauung schon werth.

---

## K l i n g k l a n g.

In der Dichtkunst hat er mit Worten herz-  
los geklingelt,  
In der Philosophie treibt er es pfäffisch  
so fort.

---

### An gewisse Umschöpfer.

Nichts soll werden das Etwas, dafs nichts  
sich zu Etwas gestalte,  
Lafs das Etwas nur seyn! nie wird zu  
Etwas das Nichts.

---

### A u f m u n t e r u n g.

Deutschland fragt nach Gedichten nicht viel;  
ihr kleinen Gesellen,  
Lärmt, bis jeglicher sich wundernd an's  
Fenster begiebt.

---

### Das Brüderpaar.

Als Centauren gingen sie einst durch poeti-  
sche Wälder,  
Aber das wilde Geschlecht hat sich ge-  
schwinde bekehrt.

---

K \* \*.

Höre den Tadler! Du kannst, was er noch  
vermißt, dir erwerben.

Jenes, was nie sich erwirbt, freue dich!  
gab die Natur.

---

### An die Moralisten.

Richtet den herrschenden Stab auf leben und  
handeln, und lasset

Amorn, dem lieblichen Gott, doch mit  
der Muse das Spiel!

---

### Der Leviathan und die Epigramme.

Fürchterlich bist du im Kampf, nur brauchst  
du etwas viel Wasser,

Aber versuch' es einmal, Fisch! in den  
Lüften mit uns.

---

Louise von Vofs.

Warlich, es füllt mit Wonne das Herz, dem  
Gesange zu horchen,  
Ahmt ein Sänger, wie der, Töne des  
Alterthums nach.

---

Juppers Kette.

Hängen auch alle Schmierer und Reimer  
sich an dich, sie ziehen  
Dich nicht hinunter, doch du ziehst sie  
auch schwerlich hinauf.

---

Aus einer der neuesten Episteln.

Klopstock, der ist mein Mann, der in neue  
Phrasen gestossen,  
Was er im höllischen Pfuhl Hohes und  
Großes vernahm.

---



**B \* \* s Taschenbuch.**

**Eine Collection von Gedichten? Eine Col-  
lecte**

**Nenn' es, der Armuth zu lieb und bei  
der Armuth gemacht.**

---

**Ein deutsches Meisterstück.**

**Alles an diesem Gedicht ist vollkommen,  
Sprache, Gedanke,  
Rhythmus, das einzige nur fehlt noch,  
es ist kein Gedicht.**

---

**Unschuldige Schwachheit.**

**Unsre Gedichte nur trifft dein Spott? o  
schätztet euch glücklich,  
Dafs das Schlimmste an euch eure Erdich-  
tungen sind.**

---

### **Das neueste aus Rom.**

Raum und Zeit hat man wirklich gemalt,  
es steht zu erwarten,  
Dafs man mit ähnlichem Glück nächstens  
die Tugend uns tanzt.

---

### **Deutsches Lustspiel.**

Thoren hätten wir wohl, wir hätten Fratzen  
die Menge,  
Leider helfen sie nur selbst zur Comödie  
nichts.

---

### **Das Märchen.**

Mehr als zwanzig Personen sind in dem  
Märchen geschäftig,  
Nun, und was machen sie denn alle?  
Das Märchen, mein Freund.

---

## Frivole Neugier.

Das verlohnte sich auch den delphischen  
Gott zu bemühen,  
Dafs er dir sage, mein Freund, wer der  
Armenier war.

---

## Beyspielsammlung.

Nicht blofs Beyspielsammlung, nein, selber  
ein warnendes Beyspiel,  
Wie man nimmermehr soll sammeln für  
guten Geschmack.

---

## Mit Erlaubnifs.

Nimm's nicht übel, dafs nun auch deiner  
gedacht wird! Verlangst du  
Das Vergnügen umsonst, dafs man den  
Nachbar vexirt?

---

## Die Sprachforscher.

Anatomiren magst du die Sprache, doch nur  
ihr Cadaver,  
Geist und Leben entschlüpft flüchtig dem  
groben Scalpell.

---

## Geschichte eines dicken Mannes.

(Man sehe die Recension davon in der neuen deutschen Bibliothek.)

Dieses Werk ist durchaus nicht in Gesellschaft zu lesen,  
Da es, wie Recensent rühmet, die Blähungen treibt.

---

## Anecdoten von Friedrich II.

Von dem unsterblichen Friedrich, dem einzigen, handelt in diesen  
Blättern der zehenmalzehn tausendsterbliche Fritz.

---

## L i t e r a t u r b r i e f e.

Auch Nicolai schrieb an dem trefflichen  
Werk? Ich will's glauben,  
Mancher Gemeinplatz auch steht in dem  
trefflichen Werk.

---

## Gewisse Melodien.

Dießs ist Musik fürs Denken! So lang man  
sie hört bleibt man eiskalt,  
Vier, fünf Stunden darauf macht sie erst  
rechten Effekt.

---

## Ueberschriften dazu.

Frostig und herzlos ist der Gesang, doch  
Sänger und Spieler  
Werden oben am Rand höflich zu fühlen  
ersucht.

---

## Der böse Gesell.

Dichter, bitte die Musen, vor ihm dein Lied  
zu bewahren,  
Auch dein leichtestes zieht nieder der  
schwere Gesang.

---

## Karl von Karlsberg.

Was der berühmte Verfasser des menschli-  
chen Elends verdiene?  
Sich in der Charité gratis verköstigt zu  
sehn.

---

## Schriften für Damen und Kinder.

“Bibliothek für das andre Geschlecht, nebst  
Fabeln für Kinder.”  
Also für Kinder nicht, nicht für das  
andre Geschlecht.

---

## **D i e s e l b e.**

Immer für Weiber und Kinder! Ich dächte  
man schriebe für Männer,  
Und überliesse dem Mann Sorge für Frau  
und für Kind!

---

## **Gesellschaft von Sprachfreunden.**

O wie schätz' ich euch hoch! Ihr bürstet  
sorglich die Kleider  
Unsrer Autoren, und, wem fliegt nicht ein  
Federchen an?

---

## **D e r P u r i s t.**

Sinnreich bist du, die Sprache von fremden  
Wörtern zu säubern,  
Nun so sage doch Freund, wie man Pe-  
dant uns verdeutschet.

---

## Vernünftige Betrachtung.

Warum plagen wir einer den andern? Das  
Leben zerrinnet,  
Und es versammelt uns nur einmal wie  
heute die Zeit.

---

A n \* \*

Gerne plagt' ich auch dich, doch es will  
mir mit dir nicht gelingen,  
Du bist zum Ernst mir zu leicht, bist  
für den Scherz mir zu plump.

---

A n \* \* \*

Nein! Du erbittest mich nicht. Du hörtest  
dich gerne verspottet,  
Hörtest du dich nur genannt, darum ver-  
schon ich dich, Freund.

---



**G a r v e.**

Hör ich über Geduld dich, edler Leidender,  
reden,

O wie wird mir das Volk frömmelnder  
Schwätzer verhaßt.

---

**Auf gewisse Anfragen.**

Ob dich der Genius ruft? Ob du dem Ru-  
fenden folgest?

Ja, wenn du mich fragst — nein! Folge  
dem Rufenden nicht.

---

**S t o f s g e b e t.**

Vor dem Aristokraten in Lumpen bewahrt  
mich, ihr Götter,

Und vor dem Sanseülott auch mit Epau-  
letten und Stern.

---

## **Distinctionszeichen.**

“Unbedeutend sind doch auch manche von  
euren Gedichtchen!”

Freilich zu jeglicher Schrift braucht man  
auch Comma und Punkt.

---

## **Die A d d r e s s e n.**

Alles ist nicht für alle, das wissen wir sel-  
ber, doch nichts ist  
Ohne Bestimmung, es nimmt jeder sich  
selbst sein Paket.

---

## **Schöpfung durch Feuer.**

Arme basaltische Säulen! Ihr solltet dem  
Feuer gehören,  
Und doch sah euch kein Mensch je aus  
dem Feuer entstehn.

---

## Mineralogischer Patriotismus.

Jedermann schürfte bei sich auch nach Basalten und Lava,  
Denn es klinget nicht schlecht, hier ist vulkanisch Gebürg!

---

## Kurze Freude.

Endlich zog man sie wieder ins alte Wasser herunter,  
Und es löscht sich nun bald dieser entzündete Streit.

---

## Triumph der Schule.

Welch erhabener Gedanke! Uns lehrt der unsterbliche Meister,  
Künstlich zu theilen den Strahl, den wir nur einfach gekannt.

---

## Die Möglichkeit.

Liegt der Irrthum erst, wie ein Grundstein  
unten im Boden ;  
Immer baut man darauf, nimmermehr  
kömmt er an Tag.

---

## Wiederholung.

Hundertmal werd ich's euch sagen und tau-  
sendmal: Irrthum ist Irrthum,  
Ob ihn der größte Mann, ob ihn der  
kleinste beging.

---

## Wer glaubts?

Newton hat sich geirrt? ja doppelt und drei-  
fach! und wie denn?  
Lange steht es gedruckt, aber es liest es  
kein Mensch.

---

## Der Welt Lauf.

Drucken fördert euch nicht, es unterdrückt  
euch die Schule;

Aber nicht immer, und dann geben sie  
schweigend sich drein.

---

## H o f f n u n g.

Allen habt ihr die Ehre genommen, die ge-  
gen euch zeugten;

Aber dem Märtyrer kehrt späte sie dop-  
pelt zurück.

---

## E x e m p e l.

Schon Ein Irrlicht sah ich verschwinden, dich  
Phlogiston! Balde,

O, Newtonisch Gespenst! folgst du dem  
Brüderchen nach.

---

### Der letzte Märtyrer.

Auch mich bratet ihr noch als Hufs vielleicht,  
aber wahrhaftig  
Lange bleibet der Schwan, der es vollendet,  
nicht aus.

---

### Menschlichkeiten.

Leidlich hat Newton gesehen, und falsch  
geschlossen, am Ende  
Blieb er, ein Britte, verstockt, schloß er,  
bewiefs er sofort.

---

### Und abermals Menschlichkeiten.

Seine Schüler hörten nun auf, zu sehn und  
zu schliessen,  
Referirten getrost, was er auch sah und  
bewiefs.

---

## **Der Widerstand.**

Aristokratisch gesinnt ist mancher Gelehrte,  
denn gleich ist's,  
Ob man auf Helm und Schild oder auf  
Meinungen ruht.

---

## **Neueste Farbentheorie von Wünsch.**

Gelbroth und grün macht das Gelbe, grün  
und violblau das Blane!  
So wird aus Gurkensalat wirklich der  
Essig erzeugt!

---

## **Das Mittel.**

Warum sagst du uns das in Versen? Die Verse  
sind wirksam;  
Spricht man in Prosa zu euch, stopft ihr  
die Ohren euch zu.

---

## Moralische Zwecke der Poesie.

“Bessern, bessern soll uns der Dichter!” So  
darf denn auf eurem  
Rücken des Büttels Stock nicht einen  
Augenblick ruhn?

---

## Section swuth.

Lebend noch exenterieren sie euch und seyd  
ihr gestorben,  
Passet im Nekrolog noch ein Prosector  
euch auf.

---

## Kritische Studien.

Schneidet, schneidet ihr Herrn, durch Schnei-  
den lernet der Schüler,  
Aber wehe dem Frosch, der euch den  
Schenkel muß leihn!

---



## **Der astronomische Himmel.**

So erhaben, so groß ist, so weit entlegen  
der Himmel!

Aber der Kleinigkeitsgeist fand auch bis  
dahin den Weg.

---

## **Naturforscher und Transcendental- Philosophen.**

Feindschaft sey zwischen euch, noch kommt  
das Bündniß zu frühe,

Wenn ihr im Suchen euch trennt, wird  
erst die Wahrheit erkannt.

---

## **An die voreiligen Verbindungstifter.**

Jeder wandle für sich, und wisse nichts von  
dem andern,

Wandeln nur beide gerad, finden sich beide  
gewiß.

---

## Der treue Spiegel.

Reiner Bach, du entstellst nicht den Kiesel,  
du bringst ihn dem Auge  
Näher, so seh ich die Welt \* \* \* wenn  
du sie beschreibst.

---

## N i c o l a i.

Nicolai reiset noch immer, noch lang wird  
er reisen,  
Aber ins Land der Vernunft findet er nim-  
mer den Weg.

---

## Der Wichtige.

Seine Meinung sagt er von seinem Jahrhun-  
dert, er sagt sie,  
Nochmals sagt er sie laut, hat sie ge-  
sagt und geht ab.

---

## **Der Plan des Werks.**

Meine Reis' ist ein Faden, an dem ich drei  
Lustra die Deutschen  
Nützlich führe, so wie formlos die Form  
mirs gebent.

---

## **Formalphilosophie.**

Allen Formen macht er den Krieg, er weiß  
wohl, zeitlebens  
Hat er mit Müh und Noth Stoff nur zu-  
sammen geschleppt.

---

## **Der Todfeind.**

Willst du alles vertilgen, was deiner Natur  
nicht gemäß ist,  
Nicolai, zuerst schwöre dem Schönen den  
Tod.

---

## Philosophische Querköpfe.

Querkopf! schreiet ergrimmt in unsere Wäl-  
der Herr Nickel,  
Leerkopf schallt es darauf lustig zum  
Walde heraus.

---

## Empirischer Querkopf.

Armer empirischer Teufel! du kennst nicht  
einmal das Dumme  
In dir selber, es ist ach! a priori so  
dumm.

---

## Der Quellenforscher.

Nicolai entdeckt die Quellen der Donau! Welch  
Wunder!  
Sicht er gewöhnlich doch sich nach der  
Quelle nicht um.

---

**D e r s e l b e.**

Nichts kann er leiden was groß ist und mächtig,  
drum herrliche Donau  
Spürt dir der Häscher so lang nach, bis  
er seicht dich ertappt.

---

**N. Reisen XI<sup>r</sup> Band. S. 177.**

Apropos Tübingen! dort sind Mädchen die  
tragen die Zöpfe  
Lang geflochten, auch giebt dort man die  
Horen heraus.

---

**Der Glückliche.**

Schen möcht' ich dich Nickel, wenn du ein  
Späfschen erhaschest,  
Und, von dem Fund entzückt, drauf dich  
im Spiegel besiehst.

---

### **Verkehrte Wirkung.**

Rührt sonst einen der Schlag, so stockt die  
Zunge gewöhnlich,  
Dieser, so lange gelähmt, schwatzt nur  
geläufiger fort.

---

### **Pfahl im Fleisch.**

Nenne Lessing nur nicht, der Gute hat  
vieles gelitten,  
Und in des Märtyrers Kranz warst du ein  
schrecklicher Dorn.

---

### **Die Horen an Nicolai.**

Unsere Reihen störtest du gern, doch werden  
wir wandeln,  
Und du tappe denn auch, plumper Geselle!  
so fort.

---

## **Fichte und Er.**

**Freilich tauchet der Mann kühn in die Tiefe  
des Meeres,  
Wenn du, auf leichtem Kahn, schwankest  
und Heringe fängst.**

---

## **Briefe über ästhetische Bildung.**

**Dunkel sind sie zuweilen, vielleicht mit Un-  
recht, o Nickel!  
Aber die Deutlichkeit ist wahrlich nicht  
Tugend an dir.**

---

## **Modephilosophie.**

**Lächerlichster, du nennst das Mode, wenn im-  
mer von neuem  
Sich der menschliche Geist ernstlich nach  
Bildung bestrebt.**

---

### **Das grobe Organ.**

Was du mit Händen nicht greifst, das scheint  
dir Blinden ein Unding,  
Und betastest du was, gleich ist das Ding  
auch beschmutzt.

---

### **Der Lastträger.**

Weil du vieles geschleppt und schleppst und  
schleppen wirst, meinst du  
Was sich selber bewegt könne vor dir  
nicht bestehn.

---

### **Die Waidtasche.**

Reget sich was, gleich schiefst der Jäger, ihm  
scheinet die Schöpfung,  
Wie lebendig sie ist, nur für den Schnapp-  
sack gemacht.

---



## Das Unsterbliche.

Könnte Menschenverstand doch ohne Vernunft  
nur bestehen,  
Nickel hätte fürwahr menschlichsten Menschenverstand.

---

## Die Xenien.

Was uns ärgert, du giebst mit langen entsetzlichen Noten,  
Uns auch wieder heraus unter der Reise-  
rubrik.

---

## Lucri bonus odor.

Gröblich haben wir dich behandelt, das  
brauche zum Vortheil,  
Und im zwölften Band schilt uns, da giebt  
es ein Blatt.

---

## V o r s a t z.

Den Philister verdrieße, den Schwärmer  
necke, den Heuchler  
Quäle, der fröhliche Vers, der nur das  
Gute verehrt.

---

## Nur Zeitschriften.

Frankreich faßt er mit einer, das arme  
Deutschland gewaltig  
Mit der andern, doch sind beide papieren  
und leicht.

---

## D a s M o t t o.

Wahrheit sag' ich euch, Wahrheit, und immer  
Wahrheit, versteht sich:  
Meine Wahrheit; denn sonst ist mir  
auch keine bekannt.

---

## **Der Wächter Zions.**

Meine Wahrheit bestehet im Bellen, beson-  
ders wenn irgend  
Wohlgekleidet ein Mann sich auf der  
Strafse mir zeigt.

---

## **Verschiedene Dressuren.**

Aristokratische Hunde, sie knurren auf Bett-  
ler, ein ächter  
Demokratischer Spitz klafft nach dem sei-  
denen Strumpf.

---

## **Böse Gesellschaft.**

Aristokraten mögen noch gehn, ihr Stolz ist  
doch höflich,  
Aber du löbliches Volk bist so voll Hoch-  
muth und grob.

---

## An die Obern.

Immer bellt man auf euch! bleibt sitzen! es  
wünschen die Beller  
Jene Plätze, wo man ruhig das Bellen ver-  
nimmt.

---

## Baalspaffen.

Heilige Freiheit! erhabener Trieb der Men-  
schen zum Bessern!  
Warlich, du konntest dich nicht schlechter  
mit Priestern versehn!

---

## Verfehlter Beruf.

Schreckensmänner wären sie gerne, doch lacht  
man in Deutschland  
Ihres Grimmes, der nur mäfsige Schriften  
zerfleischt.

---

## An mehr als Einen.

Erst habt ihr die Großen beschmaufst, nun  
wollt ihr sie stürzen ;

Hat man Schmarotzer doch nie dankbar  
dem Wirth geahn.

---

## Das Requisit.

Lange werden wir euch noch ärgern, und werden  
euch sagen:

Rothe Kappen, euch fehlt nur noch das  
Glöckchen zum Putz.

---

## V e r d i e n s t.

Hast du auch wenig genug verdient um die  
Bildung der Deutschen,

Fritz Nikolai, sehr viel hast du dabei doch  
verdient.

---

### Umwälzung.

Nein das ist doch zu arg! Da läuft auch selbst  
noch der Kantor  
Von der Orgel, und ach! pfuscht auf den  
Klaven des Staats.

---

### Der Halbvogel.

Fliegen möchte der Strauß, allein er rudert  
vergeblich,  
Ungeschickt rühret der Fuß immer den  
leidigen Sand.

---

### Der letzte Versuch.

Vieles hast du geschrieben, der Deutsche wollt'  
es nicht lesen;  
Gehn die Journale nicht ab, dann ist auch  
alles vorbei.

---

## Kunstgriff.

Schreib die Journale nur anonym, so kannst  
du mit vollen  
Backen deine Musik loben, es merkt es  
kein Mensch.

---

## Dem Grofssprecher.

Oefters nahmst du das Maul schon so voll und  
konntest nicht wirken,  
Auch jetzt wirkst du nichts, nimm nur  
das Maul nicht so voll.

---

## M o t t o s.

Setze nur immer Mottos auf deine Journale,  
sie zeigen  
Alle die Tugenden an, die man an dir nicht  
bemerkt.

---

## Sein Handgriff.

Auszuziehen versteh' ich, und zu beschmutzen  
die Schriften,  
Dadurch mach' ich sie mein, und ihr be-  
zahlet sie mir.

---

## Die Mitarbeiter.

Wie sie die Glieder verrenken, die Armen!  
aber nach dieser  
Pfeife zu tanzen, es ist auch, beim Appollo!  
kein Spafs.

---

## Unmögliche Vergeltung.

Deine Collegen verschreist und plünderst du!  
Dich zu verschreien  
Ist nicht nöthig, und nichts ist auch zu  
plündern an dir.

---



## Das züchtige Herz.

Gern erlassen wir dir die moralische Delikatesse,

Wenn du die zehen Gebot' nur so nothdürftig befolgst.

---

## A b s c h e u.

Heuchler, ferne von mir! Besonders du widriger Heuchler,

Der du mit Grobheit glaubst Falschheit zu decken und List.

---

## Der Hausierer.

Ja, das fehlte nun noch zu der Entwicklung der Sache,

Dafs als Krämer sich nun Kr \* \* er nach Frankreich begiebt!

---

## Deutschlands Revanche an Frankreich.

Manchen Lakai schon verkauftet ihr uns als  
Mann von Bedeutung,  
Gut! wir spedieren euch hier Kr . . . .  
als Mann von Verdienst.

---

## Der Patriot.

Dafs Verfassung sich überall bilde, wie sehr  
ist's zu wünschen!  
Aber ihr Schwätzer verhelft uns zu Ver-  
fassungen nicht!

---

## Die drei Stände.

Sagt, wo steht in Deutschland der Sansculott?  
In der Mitte,  
Unten und oben besitzt jeglicher was ihm  
behagt.

---

## Die Hauptsache.

Jedem Besitzer das Seine, und jedem Re-  
gierer den Rechtsinn!

Das ist zu wünschen, doch ihr, beides ver-  
schafft ihr uns nicht.

---

## Anacharsis der Zweite.

Anacharsis dem ersten nahmt ihr den Kopf  
weg, der zweite

Wandert nun ohne Kopf klüglich, Pariser,  
zu euch.

---

## Historische Quellen.

Augen leiht dir der Blinde zu dem, was in  
Frankreich geschieht,

Ohren der Taube, du bist, Deutschland,  
vortrefflich bedient.

---

## Der Almanach als Bienenkorb.

Lieblichen Honig geb' er dem Freund, doch  
nahet sich täppisch  
Der Philister, um's Ohr saus' ihm der  
stechende Schwarm!

---

## E t y m o l o g i e.

Ominös ist dein Name, er spricht dein ganzes  
Verdienst aus,  
Gerne verschafftest du, gieng' es, dem  
Pöbel den Sieg.

---

## A u s n a h m e.

Warum tadelst du manchen nicht öffentlich?  
Weil er ein Freund ist;  
Wie mein eigenes Herz tadl' ich im Stillen  
den Freund.

---

## D i e I n s e k t e n.

Warum schiltst du die einen so hundertfach?

Weil das Geschmeisse,

Rührt sich der Wedel nicht stets, immer  
dich leckt und dich sticht.

---

## E i n l a d u n g.

Glaubst du denn nicht, man könnte die  
schwache Seite dir zeigen?

'Thu' es mit Laune, mit Geist, Freund, und  
wir lachen zuerst.

---

## W a r n u n g.

Unserer liegen noch tausend im Hinterhalt,  
dafs ihr nicht etwa,

Rückt ihr zu hitzig heran, Schultern und  
Rücken entblöfst.

---

## An die Philister.

Freut euch des Schmetterlings nicht, der  
Bösewicht zeugt euch die Raupe  
Die euch den herrlichen Kohl, fast aus  
der Schüssel, verzehrt.

---

## H a u s r e c h t.

Keinem Gärtner verdenk' ich's, daß er die  
Sperlinge scheuchet,  
Doch nur Gärtner ist er, jene gebär die  
Natur.

---

## Currus virum miratur inanes.

Wie sie knallen, die Peitschen! Hilf Himmel!  
Journale! Kalender!  
Wagen an Wagen! Wie viel Staub, und  
wie wenig Gepäck!

---

## Kalender der Musen und Grazien.

Musen und Grazien! oft habt ihr euch schreck-  
lich verirret,  
Doch dem Pfarrer noch nie selbst die  
Perücke gebracht.

---

## Taschenbuch.

Viele Länder und Häuser sind offen in süd-  
lichen Ländern,  
Und man sieht das Gewerb, aber die Ar-  
muth zugleich.

---

## Vossens Almanach.

Immer zu, du redlicher Vofs! beim neuen  
Kalender  
Nenne der Deutsche dich doch, der dich  
im Jahre vergift.

---

## Schillers Almanach 1796.

Du erhebest uns erst zu Idealen und stür-  
zest

Gleich zur Natur uns zurück, glaubst du,  
wir danken dir das?

---

## D a s P a k e t.

Mit der Eule gesiegelt? Dann kann Minerva  
nicht weit seyn!

Ich erbreche, da fällt von und für Deutsch-  
land heraus.

---

## Das Journal Deutschland.

Alles beginnt der Deutsche mit Feierlichkeit,  
und so zieht auch

Diesem deutschen Journal blasend ein  
Spielmann voran.

---



## Reichsanzeiger.

Edles Organ, durch welches das deutsche  
Reich mit sich selbst spricht,  
Geistreich, wie es hinein schallet, so  
schallt es heraus.

---

## A. d. Ph.

Woche für Woche zieht der Bettelkarren  
durch Deutschland,  
Den auf schmutzigem Bock Jakob, der  
Kutscher, regiert.

---

## A. D. B.

Zehnmal geles'ne Gedanken auf zehnmal be-  
drucktem Papiere,  
Auf zerriebnem Blei stumpfer und bleier-  
ner Witz.

---

A. d. Z.

Auf dem Umschlag sieht man die Charitinnen,  
doch leider  
Kehrt uns Aglaja den Theil, den ich nicht  
nennen darf, zu.

---

### Deutsche Monatschrift.

Deutsch in Künsten gewöhnlich heißt mit-  
telmäfsig! und bist du  
Deutscher Monat, vielleicht auch so ein  
deutsches Produkt?

---

G. d. Z.

Dich, o Dämon! erwart' ich und deine herr-  
schenden Launen,  
Aber im härenen Sack schleppt sich ein  
Kobold dahin.

---

U r a n i a.

Deinen heiligen Namen kann nichts entehren,  
und wenn ihn  
Auf sein Sudelgefäß Ewald, der frömmelnde, schreibt.

---

M e r k u r.

Wieland zeigt sich nur selten, doch sucht  
man gern die Gesellschaft,  
Wo sich Wieland auch nur selten, der  
Seltene, zeigt.

---

Horen. Erster Jahrgang.

Einige wandeln zu ernst, die andern schreiten  
verwegen,  
Wenige gehen den Schritt, wie ihn das  
Publikum hält.

---

**M i n e r v a.**

Trocken bist du und ernst, doch immer die  
würdige Göttin,  
Und so leihest du auch gerne den Namen  
dem Heft.

---

**Journal des Luxus und der Moden.**

Du bestrafest die Mode, bestrafest den Luxus,  
und beide  
Weisst du zu fördern, du bist ewig des  
Beifalls gewifs.

---

**Dieser Musenalmanach.**

Nun erwartet denn auch, für seine herz-  
lichen Gaben,  
Liebe Kollegen, von euch unser Kalender  
den Dank.

---

## Der Wolfische Homer.

Sieben Städte zankten sich drum ihn geboren  
zu haben,

Nun da der Wolf ihn zerrifs, nehme  
sich jede ihr Stück.

---

M \* \* \*.

Weil du doch alles beschreibst, so beschreib'  
uns zu gutem Beschlusse

Auch die Maschine noch, Freund, die  
dich so fertig bedient.

---

Herr Leonhard \* \*.

Deinen Namen les' ich auf zwanzig Schriften,  
und dennoch

Ist es dein Name nur, Freund, den man  
in allen vermißt.

---

**Pantheon der Deutschen, I. Band.**

Deutschlands größte Männer und kleinste  
sind hier versammelt,  
Jene gaben den Stoff, diese die Worte  
des Buchs.

---

**B o r u s s i a s.**

Sieben Jahre nur währte der Krieg, von wel-  
chem du singest?  
Sieben Jahrhunderte, Freund, währt mir  
dein Heldengedicht.

---

**G u t e r R a t h.**

Accipe facundi Culicem studiose, Maro-  
nis,  
Ne, nugis positis, arma virumque ca-  
nas.

---

## Reineke Fuchs.

Vor Jahrhunderten hätte ein Dichter dieses  
gesungen ?

Wie ist das möglich ? der Stoff ist ja von  
gestern und heut.

---

## Menschenhafs und Reue.

Menschenhafs ? nein davon verspürt' ich beim  
heutigen Stücke

Keine Regung, jedoch Reue, die hab' ich  
gefühl't.

---

## Schinks Faust.

Faust hat sich leider schon oft in Deutsch-  
land dem Teufel ergeben,

Doch so prosaisch noch nie schlofs er  
den schrecklichen Bund.

---

An Madame B \* \* und ihre  
Schwestern.

Jetzt noch bist du Sibylle, bald wirst du  
Parce, doch fürcht' ich,  
Hört ihr alle zuletzt gräßlich als Furien  
auf.

---

Almansaris und Amanda.

Warum verzeiht mir Amanda den Scherz  
und Almansaris tobet?  
Jene ist tugendhaft, Freund, diese be-  
weist, sie sey's.

---

B \* \*.

Wäre Natur und Genie von allen Menschen  
verehret,  
Sag', was bliebe, Phantast, denn für ein  
Publikum dir?

---



## Erholungen. Zweites Stück.

Dafs ihr seht, wie genau wir den Titel des  
Buches erfüllen,  
Wird zur Erholung hiemit euch die Ver-  
nichtung gereicht.

---

## Moderecension.

Preise dem Kinde die Puppen, wofür es be-  
gierig die Groschen  
Hinwirft, so bist du fürwahr Krämern  
und Kindern ein Gott.

---

## Dem Zudringlichen.

Ein für allemal willst du ein ewiges Leben  
mir schaffen?  
Mach' im Zeitlichen doch mir nicht die  
Weile so lang.

---

### Höchster Zweck der Kunst.

Schade für's schöne Talent des herrlichen  
Künstlers! o hätt' er  
Aus dem Marmorblock doch ein Crucifix  
uns gemacht!

---

### Zum Geburtstag.

Möge dein Lebensfaden sich spinnen, wie in  
der Prosa  
Deine Periode, bei dem leider die Lache-  
sis schläft.

---

### Unter vier Augen.

Viele rühmen, sie habe Verstand; ich glaub's.  
für den einen,  
Den sie jedes Mal liebt, hat sie auch  
wirklich Verstand.

---

C h a r a d e.

Nichts als dein erstes fehlt dir, so wäre  
dein zweites genießbar,  
Aber dein Ganzes mein Freund, ist ohne  
Salz und Geschmack.

---

Frage in dem Reichsanzeiger W.  
Meister betreffend.

Zu was Ende die welschen Namen für  
deutsche Personen?  
Raubt es nicht allen Genuß an dem vor-  
trefflichen Werk?

---

Göschel an die deutschen Dichter.

Ist nur erst Wieland heraus, so kommt's  
an euch übrigen alle,  
Und nach der Location! habt nur einst-  
weilen Geduld!

---

**Verleger von P \* \* Schriften.**

Eine Maschine besitz' ich, die selber denkt,  
was sie drucket,  
Obengenanntes Werk zeig' ich zur Probe  
hier vor.

---

**Josephs II. Dictum an die Buch-  
händler.**

Einem Käsehandel verglich er eure Ge-  
schäfte?  
Warlich der Kaiser, man sieht's, war auf  
dem Leipziger Markt.

---

**Preisfrage der Akademie nützlicher  
Wissenschaften.**

Wie auf dem Ü fortan der theure Schnörkel  
zu sparen?  
Auf die Antwort sind dreißig Dukaten  
gesetzt.

---

**G. G.**

Jeder, siehst du ihn einzeln, ist leidlich klag  
und verständig,  
Sind sie in Corpore, gleich wird dir ein  
Dummkopf daraus.

---

**Hörsäle auf gewissen Universitäten.**

Prinzen und Grafen sind hier von den übrigen  
Hörern gesondert,  
Wohl! denn trennte der Stand nirgends,  
er trennte doch hier.

---

**Der Virtuose.**

Eine hohe Noblesse bedien' ich heut mit der  
Flöte,  
Die, wie ganz Wien mir bezeugt, völlig  
wie Geige sich hört.

---

Sachen so gesucht werden.

Einen Bedienten wünscht man zu haben, der  
    leserlich schreibt  
Und orthographisch, jedech nichts in  
    Bell-Letters gethan.

---

Französische Lustspiele von Dyk.

Wir versichern auf Ehre, daß wir einst  
    witzig gewesen,  
Sind wir auch hier, wir gestehn's, herz-  
    lich geschmacklos und fad.

---

Buchhändler - Anzeige.

Nichts ist der Menschheit so wichtig, als  
    ihre Bestimmung zu kennen;  
Um zwölf Groschen Courant wird sie bei  
    mir jetzt verkauft.

---

## A u c t i o n.

Da die Metaphysik vor kurzem unbeerbt  
abgieng,

Werden die Dinge an sich morgen sub  
hasta verkauft.

---

## G o t t e s u r t h e i l.

(Zwischen einem Göttinger und einem Berliner).

Oeffnet die Schranken! Bringet zwei Särge!  
Trompeter, geblasen!

Almanaechsritter heraus gegen den Ritter  
vom Sporn!

---

## Sachen so gestohlen worden.

(Immanuel Kant spricht:)

Zwanzig Begriffe wurden mir neulich die-  
bisch entwendet,

Leicht sind sie kenntlich, es steht sau-  
ber mein I. K. darauf.

---

### Antwort auf obigen Avis.

Wenn nicht alles mich trügt, so hab' ich  
besagte Begriffe,

In Herrn Jacob's zu Hall Schriften vor kurzem  
gesehn.

---

### Schauspielerinn.

Furiöse Geliebten sind meine Forçen im  
Schauspiel,

Und in der Komödie glänz' ich als Brante-  
weinfrau.

---

### Professor Historiarum.

Breiter wird immer die Welt und immer  
mehr neues geschieht,

Ach! die Geschichte wird stets länger  
und kürzer das Brot!

---



## R e c e n s i o n.

Sehet wie artig der Frosch nicht hüpfet!  
Doch find' ich die hintern  
Füße um vieles zu lang, so wie die vordern zu kurz.

---

## Literarischer Adrefskalender.

Jeder treibe sein Handwerk, doch immer  
steh' es geschrieben:  
Dieß ist das Handwerk, und der treibet  
das Handwerk geschickt.

---

## Neueste Kritikproben.

Nicht viel fehlt dir, ein Meister nach meinen Begriffen zu heißen,  
Nehm' ich das einzige aus, daß du verrückt phantasierst.

---

### E i n e z w e y t e.

Lieblich und zart sind deine Gefühle, gebil-  
det dein Ausdruck,  
Eins nur tadl' ich, du bist frostig von  
Herzen und matt.

---

### E i n e d r i t t e.

Du nur bist mir der würdige Dichter! es  
kommt dir auf eine  
Platitude nicht an, nur um natürlich zu  
seyn.

---

### Schillers Würde der Frauen.

Vorn herein liest sich das Lied nicht zum  
besten, ich les' es von hinten,  
Strophe für Strophe, und so nimmt es  
ganz artig sich aus.

---

## Pegasus von Ebendemselben.

Meine zarte Natur schockiert das grelle  
Gemälde,  
Aber, von Langbein gemalt, mag ich den  
Teufel recht gern.

---

## Das ungleiche Verhältniß.

Unsre Poeten sind seicht, doch das Unglück  
liefs sich vertuschen,  
Hätten die Kritiker nicht, ach! so ent-  
setzlich viel Geist.

---

## N e u g i e r.

Etwas wünscht' ich zu sehn, ich wünschte  
einmal von den Freunden,  
Die das Schwache so schnell finden, das  
Gute zu sehn!

---

## **Jeremiade aus dem Reichs-Anzeiger.**

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und  
Versen verschlimmert,  
Ach! und hinter uns liegt weit schon die  
goldene Zeit.

---

## **B ö s e   Z e i t e n .**

Philosophen verderben die Sprache, Poeten  
die Logik,  
Und mit dem Menschenverstand kommt  
man durch's Leben nicht mehr.

---

## **S c a n d a l .**

Aus der Aesthetik, wohin sie gehört, verjagt  
man die Tugend,  
Jagt sie, den lästigen Gast, in die Politik  
hinein.

---

## Das Publikum im Gedränge.

Wohin wenden wir uns? Sind wir natürlich,  
so sind wir  
Platt, und genießen wir uns, nennt man  
es abgeschmackt gar.

---

## Das goldne Alter

Schöne Naivität der Stubenmädchen zu  
Leipzig,  
Komm doch wieder, o komm, witzige  
Einfalt, zurück!

---

## K o m ö d i e.

Komm Komödie wieder, du ehrbare Wochen-  
visite,  
Siegmund, du süßser Amant, Maskarill,  
spafshafter Knecht.

---

## Alte deutsche Tragödie.

Trauerspiele voll Salz, voll epigrammatischer  
Nadeln,  
Und du Mennettschritt unsers geborgten  
Kothurns.

---

## R o m a n.

Philosophischer Roman, du Gliedermann,  
der so geduldig  
Still hält, wenn die Natur gegen den  
Schneider sich wehrt.

---

## D e u t s c h e P r o s a.

Alte Prosa komm wieder, die alles so ehr-  
lich herausragt,  
Was sie denkt und gedacht, auch was  
der Leser sich denkt.

---

## C h o r u s.

Alles in Deutschland hat sich in Prosa und  
Versen verschlimmert,  
Ach! und hinter uns liegt weit schon die  
goldene Zeit!

---

## Gelehrte Zeitungen.

Wie die Nummern des Lotto, so zieht man  
hier die Autoren,  
Wie sie kommen, nur dafs niemand dabei  
was gewinnt.

---

## Die zwey Fieber.

Kaum hat das kalte Fieber der Gallomanie  
uns verlassen,  
Bricht in der Gräcomanie gar noch ein  
hitziges aus.

---

## G r i e c h h e i t.

Griechheit, was war sie? Verstand und Maafs  
und Klarheit, drum dächt' ich,  
Etwas Geduld noch ihr Herrn, eh' ihr  
von Griechheit uns sprecht.

---

## W a r n u n g.

Eine würdige Sache verfehlet ihr, nur mit  
Verstande,  
Bitt' ich! dafs sie zum Spott und zum  
Gelächter nicht wird!

---

## Uebertreibung und Einseitigkeit.

Dafs der Deutsche doch alles zu einem Acus-  
sersten treibet,  
Für Natur und Vernunft selbst, für die  
nüchterne, schwärmt!

---



### Neueste Behauptung.

Völlig charakterlos ist die Poesie der Mo-  
dernen,

Denn sie verstehen bloß charakteristisch  
zu seyn.

---

### Griechische und moderne Tragödie.

Unsre Tragödie spricht zum Verstand, drum  
zerreißt sie das Herz so.

Jene setzt in Affekt, darum beruhigt sie  
so!

---

### Entgegengesetzte Wirkung.

Wir Modernen, wir gehn erschüttert, ge-  
rührt aus dem Schauspiel,

Mit erleichterter Brust hüpfte der Grieche  
heraus.

---

### Die höchste Harmonie.

Oedipus reißt die Augen sich aus, Iokasta  
erkennt sich,  
Beide schuldlos; das Stück hat sich harmonisch gelöst.

---

### Aufgelöstes Räthsel.

Endlich ist es heraus, warum uns Hamlet  
so anzieht,  
Weil er, merket das wohl, ganz zur Ver-  
zweiflung uns bringt.

---

### Gefährliche Nachfolge.

Freunde, bedenket euch wohl, die tiefere  
kühnere Wahrheit  
Laut zu sagen, sogleich stellt man sie  
euch auf den Kopf.

---

## Geschwindschreiber.

Was sie gestern gelernt, das wollen sie heute  
schon lehren,  
Ach! was haben die Herrn doch für ein  
kurzes Gedärm.

---

## Die Sonntagskinder.

Jahre lang bildet der Meister und kann sich  
nimmer genug thun,  
Dem genialen Geschlecht wird es im  
Traume bescheert.

---

## X e n i e n.

Muse, wo führst du uns hin? Was, gar zu  
den Manen hinunter?  
Hast du vergessen, daß wir nur Mono-  
distichen sind?

---

M u s e.

Desto besser ! Geflügelt wie ihr, dünnleibig  
und luftig,  
Seele mehr als Gebein, wischt ihr als  
Schatten hindurch.

---

Acheronta movebo.

Hölle. jetzt nimm dich in Acht, es kommt  
ein Reisebeschreiber,  
Und die Publicität deckt auch den Ache-  
ron auf.

---

Sterilemque tibi Proserpina vaccam.

Hekate! Keusche! dir schlacht' ich die Kunst  
zu lieben von Manso,  
Jungfer noch ist sie, sie hat nie was von  
Liebe gewufst.

---

E l p e n o r.

Muß ich dich hier schon treffen Elpenor?  
Du bist mir gewaltig  
Vorgelaufen! und wie? Gar mit gebroch-  
nem Genick?

---

Unglückliche Eilfertigkeit.

Ach, wie sie Freiheit schrien und Gleich-  
heit, geschwind wollt' ich folgen  
Und weil die Trepp' mir zu lang däuchte.  
so sprang ich vom Dach.

---

A c h i l l e s.

Vormals im Leben ehrten wir dich, wie  
einen der Götter,  
Nun du todt bist, so herrscht über die  
Geister dein Geist.

---

T r o s t.

Lafs dich den Tod nicht reuen, Achill. Es  
lebet dein Name  
In der Bibliothek schöner Scientien  
hoch.

---

S e i n e A n t w o r t.

Lieber mögt' ich fürwahr dem Aermsten  
als Ackerknecht dienen,  
Als des Gänsegeschlechts Führer seyn,  
wie du erzählst.

---

F r a g e.

Du verkündige mir von meinen jungen  
Nepoten,  
Ob in der Literatur beide noch walten,  
und wie?

---

A n t w o r t.

Freilich walten sie noch, und bedrängen hart  
die Trojaner,  
Schiefsen manchmal auch wohl blind in  
das Blaue hinein.

---

F r a g e.

Melde mir auch, ob du Kunde vom alten  
Peleus vernahmest,  
Ob er noch weit geehrt in den Kalendern  
sich liest?

---

A n t w o r t.

Ach! ihm mangelt leider die spannende  
Kraft und die Schnelle.  
Die einst des G . . . herrliche Saiten  
belebt.

---

**A j a x.**

Ajax, Telamons Sohn! So mußttest du selbst  
nach dem Tode  
Noch forttragen den Groll wegen der  
Recension?

---

**T a n t a l u s.**

Jahre lang steh' ich so hier, zur Hippokrene  
gebücket,  
Lechzend vor Durst, doch der Quell, will  
ich ihn kosten, zerrinnt.

---

**Phlegyasque miserrimus omnes  
admonet.**

O ich Thor! Ich rasender Thor! Und rasend  
ein jeder,  
Der, auf des Weibes Rath horchend, den  
Freiheitsbaum pflanzt!

---



**Die dreyfarbige Kokarde.**

Wer ist der Wüthende da, der durch die  
Hölle so brüllet,  
Und mit grimmiger Faust sich die  
Kokarde zerzaufst?

---

**A g a m e m n o n.**

Bürger Odysseus! Wohl dir! Bescheiden ist  
deine Gemahlin,  
Strickt dir die Strümpfe, und steckt keine  
drey Farben dir an!

---

**Porphyrogeta, den Kopf unter  
dem Arme.**

Köpfe schaffet euch an, ihr Liebden! Thut  
es bei Zeiten!  
Wer nicht hat, er verliert, auch was er  
hat, noch dazu!

---

**S i s y p h u s.**

Auch noch hier nicht zur Ruh, du unglückselger! Noch immer  
Rollst du bergauf, wie einst, da du regierdest, den Stein!

---

**S u l z e r.**

Hüben über den Urnen! Wie anders ist's als wir dachten!  
Mein aufrichtiges Herz hat mir Vergebung erlangt.

---

**H a l l e r.**

Ach! Wie schrumpfen allhier die dicken Bände zusammen,  
Einige werden belohnt, aber die meisten verziehn.

---

Moses Mendelsohn.

Ja! Du siehst mich unsterblich! „Das hast  
du uns ja in dem Phädon  
Längst bewiesen.“—Mein Freund, freue  
dich, daß du es siehst!

---

Der junge Werther.

„Worauf lauerst du hier?“—Ich erwarte den  
dummen Gesellen,  
Der sich so abgeschmackt über mein Lei-  
den gefreut.

---

L \* \* \*.

„Edler Schatten, du zürnst?“—Ja über den  
lieblosen Bruder,  
Der mein modernd Gebein lässet in Frie-  
den nicht ruhn.

---

## D i o s c u r e n.

Einen wenigstens hofft' ich von euch hier  
    unten zu finden,  
Aber beide seyd ihr sterblich, drum lebt  
    ihr zugleich.

---

## Unvermuthete Zusammenkunft.

Sage Freund, wie find' ich denn dich in des  
    Todes Behausung,  
Liefs ich doch frisch und gesund dich  
    in Berlin noch zurück?

---

## Der Leichnam.

Ach, das ist nur mein Leib, der in Almana-  
    chen noch umgeht,  
Aber es schiffte schon längst über den  
    Lethe der Geist.

---

### Peregrinus Proteus.

Siehst du Wieland, so sag' ihm: ich lasse  
mich schönstens bedanken,  
Aber er that mir zu viel Ehr' an, ich  
war doch ein Lump.

---

### Lucian von Samosata.

„Nun Freund, bist du versöhnt mit den  
Philosophen? Du hast sie  
Oben im Leben, das weiß Jupiter! tüch-  
tig geneckt.“

---

### G e s t ä n d n i s s.

Rede leiser, mein Freund. Zwar hab' ich die  
Narren gezüchtigt,  
Aber mit vielem Geschwätz oft auch die  
Klugen geplagt.

---

A l c i b i a d e s.

Kommst du aus Deutschland? Sieh mich doch  
an, ob ich wirklich ein solcher  
Hasenfuß bin, als bei euch man in Ge-  
mälden mich zeigt?

---

M a r t i a l.

Xenien nennet ihr euch? Ihr gebt euch für  
Küchenpräsente?  
Ist man denn, mit Vergunst, spanischen  
Pfeffer bei euch?

---

X e n i e n.

Nicht doch! Aber es schwächten die vielen  
wässrigten Speisen  
So den Magen, daß jetzt Pfeffer und Wer-  
muth nur hilft.

---

## R h a p s o d e n.

Wer von euch ist der Sänger der Ilias?  
Weil's ihm so gut schmeckt,  
Ist hier von Heynen ein Pack Göttinger  
Würste für ihn.

---

## V i e l e S t i m m e n.

Mir her, ich sang der Könige Zwist! Ich  
die Schlacht bei den Schiffen!  
Mir die Würste! ich sang, was auf dem  
Ida geschah!

---

## R e c h n u n g s f e h l e r.

Friede! Zerreifst mich nur nicht! Die Würste  
werden nicht reichen,  
Der sie schickte, er hat sich nur auf  
Einen verschn.

---

Einer aus dem Chor.

(Fängt an zu recitiren.)

„Warlich, nichts lustigers weiß ich, als  
wenn die Tische recht voll sind  
Von Gebacknem und Fleisch und, wenn der  
Schenke nicht säumt.“

---

Vorschlag zur Güte.

Theilt euch wie Brüder! Es sind der Würste  
gerade zwey Dutzend,  
Und wer Astyanax sang, nehme noch diese  
von mir.

---

P h i l o s o p h e n.

Gut, daß ich euch, ihr Herren, in Pleno  
beisammen hier finde,  
Denn das Eine, was noth, treibt mich  
herunter zu euch.

---



A r i s t o t e l e s.

Gleich zur Sache, mein Freund, wir halten  
die Jenaer Zeitung  
Hier in der Hölle, und sind längst schon  
von allem belehrt.

---

D r i n g e n d.

Desto besser! So gebt mir, ich geh' euch  
nicht eher vom Leibe,  
Einen allgültigen Satz, und der auch  
allgemein gilt.

---

Einer aus dem Haufen.

Cogito ergo sum. Ich denke und mithin, so  
bin ich,  
Ist das Eine nur wahr, ist es das Andre  
gewifs.

---

**I c h.**

Denk' ich, so bin ich! Wohl! Doch wer wird  
immer auch denken?

Oft schon war ich und hab' wirklich an  
gar nichts gedacht!

---

**E i n Z w e y t e r.**

Weil es Dinge doch giebt, so giebt es ein  
Ding aller Dinge,

In dem Ding aller Ding' schwimmen wir,  
wie wir so sind.

---

**E i n D r i t t e r.**

Just das Gegentheil sprech' ich. Es giebt  
kein Ding als mich selber!

Alles andre, in mir steigt es als Blase  
nur auf.

---

**E i n V i e r t e r.**

Zweyerley Dinge laß ich passieren, die Welt  
und die Seele,  
Keins weiß vom andern und doch deuten  
sie beide auf Eins.

---

**E i n F ü n f t e r.**

Von dem Ding weiß ich nichts, und weiß  
auch nichts von der Seele,  
Beide erscheinen mir nur, aber sie sind  
doch kein Schein.

---

**E i n S e c h s t e r.**

Ich bin ich, und setze mich selbst, und setz'  
ich mich selber  
Als nicht gesetzt, nun gut! setz' ich ein  
Nicht-Ich dazu.

---

E i n S i e b e n t e r.

Vorstellung wenigstens ist; ein Vorgestelltes  
ist also,

Ein Vorstellendes auch, macht, mit der  
Vorstellung, drey!

---

I c h.

Damit lock' ich, ihr Herrn, noch keinen  
Hund aus dem Ofen,

Einen erklecklichen Satz will ich, und  
der auch was setzt.

---

E i n A c h t e r.

Auf theoretischem Feld ist weiter nichts  
mehr zu finden,

Aber der praktische Satz gilt doch: Du  
kannst, denn du sollst!

---

I c h.

Dacht' ich's doch! Wissen sie nichts Ver-  
nünftiges mehr zu erwiedern,  
Schieben sie's einem geschwind in das  
Gewissen hinein.

---

D a v i d H u m e.

Rede nicht mit dem Volk, der Kant hat sie  
alle verwirret,  
Mich frag', ich bin mir selbst auch in  
der Hölle noch gleich.

---

R e c h t s f r a g e.

Jahre lang schon bedien' ich mich meiner  
Nase zum riechen,  
Hab' ich denn wirklich an sie auch ein  
erweisliches Recht?

---

## **P u f f e n d o r f.**

Ein bedenklicher Fall! doch die erste Pos-  
session scheint

Für dich zu sprechen, und so brauche  
sie immerhin fort.

---

## **Gewissensscrupel.**

Gerne dien' ich den Freunden, doch thu' ich  
es leider mit Neigung,

Und so wurmt es mir oft, daß ich nicht  
tugendhaft bin.

---

## **D e c i s u m.**

Da ist kein anderer Rath, du mußt suchen,  
sie zu verachten,

Und mit Abscheu alsdann thun, wie die  
Pflicht dir gebet.

---

## H e r k u l e s.

Endlich erblickt' ich auch den gewaltigen  
Herkules! Seine  
Uebersetzung! Er selbst leider war nicht  
mehr zu sehn.

---

## H e r a c l i d e n.

Ringsum schrie, wie Vögelgeschrei, das Ge-  
schrei der Tragöden,  
Und das Hundegebell der Dramaturgen  
um ihn.

---

## „Pure Manier.“

Schauerlich stand das Ungethüm da. Gespannt  
war der Bogen,  
Und der Pfeil auf der Senn' traf noch  
beständig das Herz.

---

E r.

Welche noch kühnere That, Unglücklicher!  
wagest du jetzo,  
Zu den Verstorbenen selbst niederzusteigen  
ins Grab?

---

I c h.

Wegen Tiresias mußt' ich herab, den Seher  
zu fragen,  
Wo ich den guten Geschmack fände, der  
nicht mehr zu sehn.

---

E r.

Glauben sie nicht der Natur und den alten  
Griechen, so holst du  
Eine Dramaturgie ihnen vergeblich her-  
auf.

---



I c h.

O die Natur, die zeigt auf unseren Bühnen  
sich wieder,  
Splitternackend, daß man jegliche Rippe  
ihr zählt.

---

E r.

Wie? So ist wirklich bei euch der alte  
Kothurnus zu sehen,  
Den zu holen ich selbst stieg in des Tar-  
tarus Nacht?

---

I c h.

Nichts mehr von diesem tragischen Spuck!  
Kaum einmal im Jahre  
Geht dein geharnischter Geist über die  
Bretter hinweg.

---

E r.

Auch gut! Philosophie hat eure Gefühle  
geläutert,

Und vor dem heitern Humor fliehet der  
schwarze Affekt.

---

I c h.

Ja, ein derber und trockener Spafs, nichts  
geht uns darüber,

Aber der Jammer auch, wenn er nur nafs  
ist, gefällt.

---

E r.

Also sieht man bei euch den leichten Tanz  
der Thalia,

Neben dem ernsten Gang, welchen Mel-  
pomene geht?

---

I c h.

Keines von beiden! Uns kann nur das christ-  
lich-moralische rühren,  
Und was recht populär, häuslich und  
bürgerlich ist

---

E r.

Was? Es dürfte kein Cäsar auf euren Büh-  
nen sich zeigen,  
Kein Anton, kein Orest, keine Andromache  
mehr?

---

I c h.

Nichts! Man sieht bei uns nur Pfarrer,  
Kommerzienräthe,  
Fähndriche, Sekretairs oder Husaren-  
majors.

---

E r.

Aber ich bitte dich, Freund, was kann denn  
dieser Misère  
Großes bezeugen, was kann Großes denn  
durch sie geschehn?

---

I c h.

Was? Sie machen Kabale, sie leihen auf  
Pfänder, sie stecken  
Silberne Löffel ein, wagen den Pranger  
und mehr.

---

E r.

Woher nehmt ihr denn aber das große  
gigantische Schicksal,  
Welches den Menschen erhebt, wenn es  
den Menschen zermalmt?

---

I c h.

Das sind Grillen! Uns selbst und unsre  
guten Bekannten,  
Unsern Jammer und Noth suchen und  
finden wir hier.

---

E r.

Aber das habt ihr ja alles bequemer und  
besser zu Hause,  
Warum entfliehet ihr euch, wenn ihr  
euch selber nur sucht?

---

I c h.

Nimm's nicht übel, mein Heros. Das ist ein  
verschiedener Casus,  
Das Geschick, das ist blind, und der Poet  
ist gerecht.

---

E r.

Also Eure Natur, die erbärmliche, trifft  
man auf euren  
Bühnen, die große nur nicht, nicht die  
unendliche an?

---

E r.

Der Poet ist der Wirth und der letzte Actus  
die Zeche,  
Wenn sich das Laster erbricht, setzt sich  
die Tugend zu Tisch.

---

Muse zu den Xenien.

Aber jetzt rath' ich euch, geht, sonst kommt  
noch gar der Gorgona  
Fratze, oder ein Band Oden von Haschka  
hervor.

---

## An die Freier.

Alles war nur ein Spiel! Ihr Freier lebt ja  
noch alle,

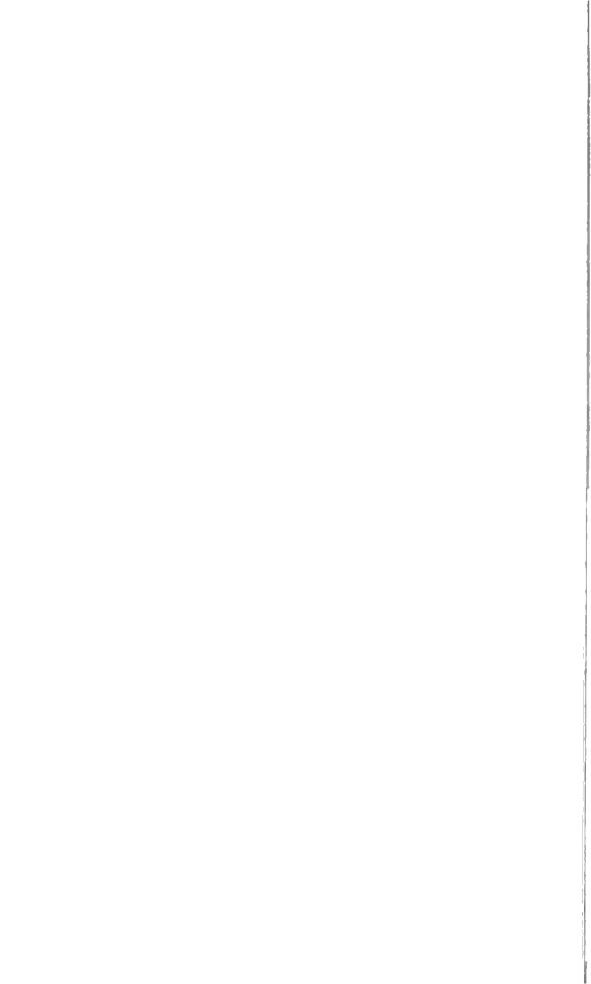
Hier ist der Bogen und hier ist zu dem  
Ringen der Platz.











**BINDING SECT** MAY 20 1968

MAY 20 1968

PLEASE DO NOT REMOVE  
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

[illegible]

